Nr. 281. Berlin, Donnerstag, den 30. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 281. Berlin, Donnerstag, den 30. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kammerherrn und Gesandten in Rom, von Thile, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Griechenland ihm verliehenen Großkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen; ferner

Dem Rechtsanwalt und Notar Karl Gottlieb Wenzel zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Steuer-Aufseher Marquardt in Massow, Kreis Naugard, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den Fürstbischöflichen Commissar und Erzpriester Adrian Wlodarski zu Preiskretscham zum Domherrn bei der Kathedrale zu Breslau zu ernennen.

Allerhöchst befohlene
Ordnung der Feierlichkeiten
bei der
am 29. November 1854
im Königlichen Schlosse zu Berlin stattfindenden
Vermählung
Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen
Friedrich Karl von Preußen
mit
Ihrer Hoheit der Prinzessin
Maria Anna von Anhalt-Deßau.

Mittwochs, den 29. November, Abends 6½ Uhr, versammeln sich alle hoffähigen Personen in dem Königlichen Schlosse zu Berlin. Die Generale, Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, das Corps diplomatique, die Räthe erster Klasse und die Chef-Präsidenten der Landes-Collegien, die Räthe zweiter Klasse, die Mitglieder des Staatsraths, die Stabs-Offiziere, sowie die bei Hofe erscheinenden Damen und die anwesenden Fremden begeben sich von der Schloßfreiheit her in das Portal Nr. 3. (Abtheilung links) und nehmen daselbst den Aufgang nach der neuen Schloßkapelle. Die Offizier-Corps der Garnisonen Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg nehmen ebendort ihren Aufgang nach der neuen Schloßkapelle, in welche sie, soweit es der Raum gestattet, eingelassen werden. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln Sich gegen 7 Uhr in dem rothen Zimmer König Friedrich's I. Majestät. Die Hofstaaten bleiben in der vorliegenden boisirten Gallerie. Gegen 7 Uhr wird die Königliche Krone durch Beamte des Kron-Tresors herbeigebracht und von einem Offizier und zwei Mann Gardes du Corps bis in das an das Versammlungs-Zimmer der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften angrenzende Gemach geleitet. Die Garde-Unteroffizier-Compagnie und Gardes du Corps geben Doppelposten im Festlocal. Sobald die Königlichen Herrschaften versammelt sind, befestigen Ihre Majestät die Königin auf dem Haupte der Prinzessin Braut die Krone. Dieselbe wird Ihrer Majestät zu diesem Zwecke von Allerhöchstdero Ober-Hofmeisterin, Gräfin von Brandenburg, überreicht, welche auch bei der Befestigung der Krone hülfreiche Hand leistet. Inzwischen ordnen sich die versammelten Hofstaaten zum Zuge. Sobald Seine Majestät der König den Befehl zum Beginn der Ceremonie ertheilt haben werden, geleitet der Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu den von Denselben im Zuge einzunehmenden Plätzen.

Der Zug

wird, unbeschadet bestehender Rangverhältnisse, nach Sr. Majestät Allergnädigster Bestimmung folgendermaßen geordnet sein: I. In Vertretung des Oberst-Marschalls Freiherrn von Werther, der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller mit dem großen Oberst-Marschallsstabe; II. alle anwesenden Königlichen Kammerjunker und Kammerherren, paarweise, so daß die Jüngsten vorangehen; III. die Cavaliere, welche von Sr. Majestät dem Könige der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut zur Aufwartung gegeben sind, nämlich: die Königlichen Kammerherren Freiherr Otto von Zedlitz-Neukirch und Graf von Fürstenstein, so wie der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg. IV. Das hohe Brautpaar. Die Schleppe Ihrer Hoheit tragen die Damen: 1. Gräfin von Hacke, 2. Fräulein von Loën, 3. Gräfin von Blumenthal und 4. Fräulein von Rhediger. Rechts neben der Schleppe Ihrer Hoheit der Prinzessin Braut geht Höchstdero Ober-Hofmeisterin Gräfin von Alvensleben; links die Herzoglich Anhalt-Deßauische Ober-Hofmeisterin Frau von Saldern. Hinter Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Bräutigam Höchstdessen Hofmarschall und persönliche Adjutanten. V. Die Kammerherren Ihrer Majestät der Königin. VI. Die Hof-, Ober-Hof- und Obersten Hof-Chargen Seiner Majestät, paarweise. VII. Seine Majestät der König und Seine Majestät der König von Hannover führen Ihre Majestät die Königin. Die General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Königs folgen Allerhöchstdenselben; zur Linken Seiner Majestät des Königs, Allerhöchstdenselben folgend, der Minister des Königlichen Hauses von Massow. Rechts neben der Schleppe Ihrer Majestät der Königin geht Allerhöchstdero Ober-Hofmeisterin; links Allerhöchstdero Ober-Hofmeister. Die Schleppe Ihrer Majestät tragen die Damen: 1. Gräfin von Dönhoff, 2. Gräfin von Canitz, 3. Fräulein von Alvensleben und 4. Gräfin von Brandenburg. Der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf von Nostitz und der Major im Regiment Garde du Corps Graf zu Dohna, welche bei Seiner Majestät dem Könige von Hannover zur Aufwartung beordert sind, sowie Allerhöchstdero Adjutanten und das Gefolge hinter Seiner Majestät. VIII. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen. Rechts neben Höchstderselben Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen; links Seine Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau (als Durchlauchtigste Eltern des Hohen Brautpaares.) Die Schleppen Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzessinnen werden je von zwei Pagen getragen; die Hofdamen gehen hinter der Schleppe. Die Cavaliere treten ihren Höchsten Herrschaften vor, die Adjutanten folgen. Der Zug bewegt sich durch den Rittersaal, die Bildergallerie, in welche Zuschauer auf Billets eingelassen sind, und den Weißen Saal, nach der neuen Kapelle. Der Wirkliche Ober-Consistorialrath und Ober-Hofprediger Dr. Strauß und die Hof- und Dom-Geistlichkeit empfangen das Hohe Brautpaar beim Eintreten in die Kapelle, geleiten Höchstdasselbe zum Altare, und stellen sich sodann rückwärts desselben auf. Seine Königliche Hoheit der Prinz stellt Sich zur Rechten der Prinzessin Braut; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Halbkreise um das Hohe Brautpaar, und zwar treten Ihre Majestäten der König und die Königin, Seine Majestät der König von Hannover, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen, so wie Seine Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau, zur Rechten des Altars. Die Hofchargen ordnen sich in der Art, daß sie bei dem Herausgehen sogleich wieder vortreten können. Der Wirkliche Ober-Consistorialrath und Ober-Hofprediger Dr. Strauß verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, wo das Hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden drei Mal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert, wozu der diensthuende Königliche Flügel-Adjutant das Zeichen giebt. Nach ausgesprochenem Segen begeben Sich Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, Seine Majestät der König von Hannover und die Höchsten Herrschaften in der vorhin angeführten Ordnung nach der rothen Sammetkammer zurück, um daselbst dem Hohen Brautpaare die Glückwünsche abzustatten. Die Hofstaaten verweilen in dem vorliegenden Gemach. Inzwischen begeben alle übrigen Personen sich aus der neuen Kapelle nach dem Weißen Saal. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erheben Sich hierauf im Zuge nach dem Weißen Saal. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Seine Majestät der König von Hannover setzen Sich mit dem Hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. Die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, so wie die übrigen Höchsten Herrschaften, setzen Sich gleichfalls zum Spiele, wozu mehrere Tische zu beiden Seiten des Thrones hingestellt sind. Die Hofchargen stehen hinter dem Stuhle Seiner Majestät, der Hofstaat Ihrer Majestät der Königin und das Gefolge Seiner Majestät des Königs von Hannover gruppirt sich zu beiden Seiten des Thrones; hinter den Stühlen Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen stehen Höchstdero Cavaliere und Damen. Die eingeladenen Personen nähern sich den Spieltischen und machen, in ununterbrochener Reihe vorschreitend, Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, Seiner Majestät dem Könige von Hannover, dem Hohen Brautpaare, Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Preußen, Seiner Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau, so wie den übrigen Höchsten Herrschaften, ihre Cour. Seine Majestät der König beendigen das Spiel, sobald der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller das Souper anmeldet. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erheben Sich in derselben Ordnung, in welcher der Zug nach der neuen Kapelle stattgefunden hat, und begeben sich durch die Bildergallerie und die angrenzenden Appartements nach dem Rittersaale. In dem Rittersaale befindet sich die Königliche Ceremonien-Tafel, an welcher Ihre Majestäten, Seine Majestät der König von Hannover, das Hohe Brautpaar und sämmtliche Höchste Herrschaften Platz nehmen, und zwar: in der Mitte der Tafel das Hohe Brautpaar; Höchstdemselben zur Rechten (also neben der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut) Se. Majestät der König, neben Allerhöchstdemselben Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen und neben Höchstderselben Seine Hoheit der Herzog von Anhalt-Deßau; zur Linken (also neben dem Durchlauchtigsten Bräutigam) Ihre Majestät die Königin, neben Allerhöchstderselben Seine Majestät der König von Hannover, neben Allerhöchstdemselben Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen und neben Höchstderselben Seine Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, worauf dann die übrigen Höchsten Herrschaften, nach der bestehenden Ordnung Sich anschließen. Sobald Ihre Majestäten und die Höchsten Herrschaften Ihren Platz eingenommen haben, treten die dazu befohlenen General-Lieutenants: von Reyher und Graf von Waldersee an die beiden Enden der Tafel und legen die Speisen vor. Sie geben dieselben den hinter ihnen stehenden Kammerlakaien, diese den Pagen, und die Pagen den functionirenden Obersten und Ober-Hofchargen, Cavalieren und Adjutanten. Außer der Königlichen Ceremonien-Tafel sind in den Brandenburgischen Kammern und den angrenzenden Appartements noch fünf Tafeln aufgestellt, an welchen: 1) der Oberst-Kämmerer, General-Feldmarschall Graf zu Dohna; 2) der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel; 3) der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie Freiherr von Wrangel; 4) der Oberst-Truchseß, General-Intendant der Hof-Musik Graf von Redern; 5) der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf von Nostiz die Honneurs machen. Diejenigen Personen, welche zu diesen Tafeln Einladungskarten erhalten haben, sind unmittelbar, nachdem sie die Cour im Weißen Saale gemacht und noch bevor die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften denselben verlassen haben, durch die Bildergallerie und die daran grenzenden Gemächer nach den jenseit des Rittersaales gelegenen Brandenburgischen Kammern geleitet worden. Die nicht zu diesen Tafeln geladenen Personen begeben sich aus dem Weißen Saal nach der Bildergallerie und nach den neben derselben gelegenen Nebenkammern und dem grünen Salon bis zu dem daran grenzenden Gemach. Seiner Majestät dem Könige reicht der Oberst-Truchseß Graf von Redern die Suppe, und der Oberst-Schenk von Arnim den Wein; denselben Dienst versehen bei Ihrer Majestät der Königin der Ober-Hofmeister Graf von Dönhoff, bei Seiner Majestät dem Könige von Hannover der bei Allerhöchstdemselben zur Aufwartung beorderte General-Adjutant, General der Cavallerie Graf von Nostiz, bei der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg und bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Bräutigam der Hofmarschall von Meyerinck. Seine Majestät der König bringen, sobald die Suppenschüsseln von der Tafel gehoben sind, die Gesundheit des Hohen Brautpaares aus, welche, auf ein gegebenes Zeichen, von den anderen Tafeln wiederholt wird. Das Musik-Corps der Garde bläst Tusch. Seine Majestät ertheilen hierauf den Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen, so wie den Adjutanten die Erlaubniß, sich an die für sie servirten Tafeln zurückzuziehen. Vor Beendigung der Tafel stellen sich Solche wieder hinter die Stühle ihrer Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, um vorzutreten oder zu folgen. Gleichzeitig begeben sich die zum Fackeltanz befohlenen Staats-Minister in den Weißen Saal, in welchen, nach aufgehobener Tafel, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften eintreten. Ihre Majestäten der König und die Königin, Seine Majestät der König von Hannover, so wie das Hohe Brautpaar, nehmen unter dem Thronhimmel Platz. Ihren Majestäten reihen Sich zur linken Seite des Thrones Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen, zur rechten Seite desselben Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen an. Nachdem Seine Majestät der König den Befehl zum Beginn jener Ceremonie an den Stellvertreter des Oberst-Marschalls ertheilt haben, nähert sich dieser dem Hohen Brautpaare und ladet Höchstdasselbe durch eine Verbeugung zum Beginn des Tanzes ein, der in nachstehender Ordnung erfolgt: Der den Oberst-Marschall vertretende Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller mit dem großen Oberst-Marschallsstabe; ihm folgen die auf Allerhöchsten Befehl durch den Ober-Ceremonien-Meister Freiherrn von Stillfried hierzu eingeladenen zwölf Staats-Minister mit weißen Wachsfackeln, paarweise, je nach dem Alter ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen, nämlich: 1) der Minister Graf von Waldersee, 2) der Minister von Massow, 3) der Minister von Bodelschwingh, 4) der Minister von Westphalen, 5) der Minister von Raumer, 6) der Minister Simons, 7) der Minister von der Heydt, 8) der Minister Uhden, 9) der Minister Flottwell, 10) der Minister Graf von Arnim, 11) der Minister Graf von Alvensleben, 12) der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel; das Hohe neuvermählte Paar. Nachdem Höchstdasselbe einen Umgang im Saal gemacht, nähert Sich Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Braut Seiner Majestät dem Könige, fordert Allerhöchstdieselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es beginnt ein neuer Umgang. In ähnlicher Weise tanzt Höchstdieselbe mit Seiner Majestät dem Könige von Hannover und mit allen Prinzen, nach der von Seiner Majestät für diesen Tag befohlenen Ordnung. Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl verneigt Sich hierauf gegen Ihre Majestät die Königin und tanzt mit Allerhöchstderselben so wie mit allen anwesenden Prinzessinnen. Nach beendigtem Fackeltanz treten die Minister den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bis zum Eingange in das Königinnen-Gemach vor, woselbst die Fackeln von den dazu beauftragten zwölf Pagen abgenommen werden, welche Letzteren dem Zuge bis zu dem Eingange der für die Hohen Neuvermählten eingerichteten Appartements vorleuchten. Hier wird die Königliche Krone den Beamten des Krontresors wieder überliefert und, nachdem von der Ober-Hofmeisterin Gräfin von Alvensleben das Strumpfband ausgetheilt worden, wird der Hof entlassen.

Am folgenden Tage, Donnerstag den 30. November, um 11½ Uhr Kirchgang in die neue Kapelle des Königlichen Schlosses zu Berlin. Um 1 Uhr Déjeuner dinatoire bei dem Hohen Neuvermählten Paare für die Königliche Familie und die Hofstaaten. Abends 7 Uhr Cour bei den Hohen Neuvermählten im Rittersaale, den angrenzenden Gemächern und der Bildergallerie.

Freitag, den 1. December, um 3 Uhr, Gala-Diner im Rittersaale und der Bildergallerie, bei welchem die Hofstaaten, die Generale und General-Lieutenants, so wie die Minister und Wirklichen Geheimen Räthe zugezogen werden. Um 7 Uhr Gala-Oper.

Sonnabend, den 2. December, Diner en famille bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. Um 8 Uhr Ball im weißen Saale.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allergnädigsten Special-Befehl.

Berlin, den 26. November 1854.

Der Ober-Ceremonien-Meister
Freiherr von Stillfried.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Königliche Regierung ist im amtlichen Wege davon benachrichtigt worden, daß vom 21. October d. J. an die von den Französischen und Englischen Geschwadern über die nachstehend benannten Russischen Häfen verhängt gewesene Blokade aufgehört hat: die Inseln Aro, Uto, die Gruppe der Alands-Inseln, Nystad, Björneborg, Christinestad, Wasa, die Walgrund-Inseln, Klein-Karleby, Jakobstad, Groß-Karleby, Lotto, Kalajoki, Brahestad, Uleaborg, die Karles-Inseln, Ijo Gestila, Kemi und alle Häfen von da bis zur Spitze von Torneo am Ende des Bothnischen Meerbusens.

Gleichfalls ist der Königlichen Regierung die amtliche Benachrichtigung zugegangen, daß die Französischen und Englischen Admirale im Schwarzen Meer von ihren Regierungen den Befehl erhalten haben, die Blokade der Donaumündungen auf alle im Besitze Rußlands befindlichen Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres auszudehnen.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Die Königliche Kunstkammer ist für den Besuch des Publicums Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. d. M., geschlossen. Die für diese Tage ausgegebenen Karten gelten Freitag, den 1. December.

Der General-Director der Königlichen Museen.
von Olfers.

Ihrem am 24. d. Mts. verstorbenen vieljährigen Senats-Mitgliede, dem Königlichen Hofmaler Professor Carl Begas, Lehrer der Compositions- und Gewand-Klasse, widmet die Königliche Akademie der Künste in dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste als eines der ersten Meister der Kunst und im akademischen Unterricht, mit tiefer Trauer um diesen unersetzlichen Verlust, hierdurch im Namen aller ihrer Mitglieder einen ehrenden Nachruf. Er war geboren zu Heinsberg bei Aachen, den 23. September 1794.

Berlin, den 27. November 1854.

Königliche Akademie der Künste.

Professor Herbig, Vice-Director. Dr. E. H. Toelken, Geheimer Regierungs-Rath etc. Secretair der Akademie.

Der Brief des Kaisers der Franzosen

an seinen General Canrobert ist im „Moniteur" abgedruckt*): damit hat er aus der stillen Sphäre sollen erhoben werden, in welcher Privatschreiben zu ruhen pflegen. Der Stempel der Oeffentlichkeit ist ihm aufgedrückt worden, so dürfen wir hier einige Bemerkungen dazu machen.

Wer wollte es einem Herrscher verdenken, wenn er die Tapferkeit und die Hingebung seiner Krieger belobt? Er genügt damit nur seiner Pflicht. Und noch haben wir es von Niemand bestreiten hören, daß die Französische Armee in Taurien muthig ihre Schuldigkeit gethan: sie hat dessen ein vollgültiges Zeugniß in den Berichten des Fürsten Mentschikoff. So können selbst die Feinde es nur billigen, wenn Louis Napoleon seinen schwerkämpfenden Truppen ein gutes Wort sagt und ihnen die Versicherung giebt, daß er die Bitterkeit ihrer Leiden zu lindern gedenke.

Um so mehr, da auch die Leistungen des Gegners in dem Briefe nicht bemängelt werden. Der Kaiser der Franzosen ist ein schweigenvoller Herrscher. Wenn er dennoch nach der Almaschlacht die Hoffnung aussprach, daß „Sebastopol bald gefallen sein würde", — jetzt erkennt er es an, daß die Festung „mit Hartnäckigkeit" vertheidigt wird und bezeugt damit der Russischen Armee, daß ihre glänzende Tapferkeit und ihre rastlose Energie den Erfolg der Alliirten wenigstens „einen Augenblick" aufhalten.

Der Kaiser sagt schließlich, daß Europa die Adler Frankreichs ohne Furcht sich entfalten sah, weil „es weiß, daß wir nur für seine Unabhängigkeit kämpfen." Vielleicht ist unter „Europa" hier nur die „öffentliche Meinung im Auslande" verstanden, von der man dem Kaiser versicherte, daß sie „uns von Tage zu Tage günstiger wird." Vielleicht hat auch, nach bekannter Redeform, nur überhaupt das Ganze für einen Theil gesetzt werden sollen. Auf Preußen wenigstens hat Louis Napoleon gewiß nicht zielen wollen. Unser Vaterland ist sich nicht bewußt, daß irgend Jemand es gewagt hätte, seine Unabhängigkeit in Frage zu stellen, und sollte man sich dessen einmal unterfangen, — wir meinen die Hohenzollern und ihr Volk sind Manns genug, selbst für dieselbe zu kämpfen.

Th.

*) Vergl. die gestrige Zeitung △ Paris. Wir wiederholen hier einige Stellen des Briefes: „Herr General! Ihr Bericht über die Schlacht bei Inkerman hat mich tief bewegt. Drücken Sie in meinem Namen der Armee meine ganze Zufriedenheit aus über den Muth, den sie entfaltet hat, über ihre Ausdauer im Ertragen der Strapazen und Entbehrungen, über ihre warme Herzlichkeit gegen unsere Verbündeten. Danken Sie den Generalen, Offizieren und Soldaten für ihr wackeres Verhalten. Sagen Sie ihnen, daß ich Theil nehme an ihren Leiden, an den grausamen Verlusten, die sie erlitten haben, und daß meine ganze Fürsorge darauf gerichtet sein wird, die Bitterkeit derselben zu lindern. Nach dem glänzenden Siege an der Alma hatte ich einen Augenblick gehofft, daß die in Deroute gesetzte feindliche Armee nicht so schnell ihre Verluste ersetzt haben und daß Sebastopol bald unter unseren Schlägen gefallen sein würde; doch die hartnäckige Vertheidigung dieser Stadt und die der Russischen Armee zugekommenen Verstärkungen halten unsern Erfolg einen Augenblick auf." — — „Ich erhalte die Versicherung, daß die öffentliche Meinung im Auslande uns von Tag zu Tage günstiger wird. Wenn Europa unsere so lange verbannten Adler ohne Furcht sich mit so viel Glanz entfalten sah, so war es, weil es weiß, daß wir nur für seine Unabhängigkeit kämpfen."

Deutschland.

□ Berlin, 28. November. Die Kammer-Eröffnung ist vor der Thür und mit Hoffnung und Furcht sehen manche Parteien auf eine Sitzung, der so manche wichtige Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden sollen, auf eine Sitzung, die vielleicht berufen ist, schwere und große Entschlüsse unserer Regierung zu begleiten und deren Haltung im Momente solcher Entscheidung von großem Gewichte sein müßte. Wir wollen nicht viele Worte machen über unsre Lage. Wer noch Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, dem wird es klar sein, daß es Noth thut, jetzt auch zu wachen und zu arbeiten, denn schwer sind diese Zeiten. Wir richten deshalb ein dringendes Wort an unsre Freunde, und wir hoffen, daß es keiner vergißt, daß er in diesen bedenklichen Tagen weniger politische Rechte auszuüben, als die ihnen entsprechenden Pflichten auszuüben hat. So thue jeder Mann seine Pflicht; die Gelegenheit dazu wird ihm zunächst in den Nachwahlen geboten, welche in nächster Zeit für eine lange Reihe von Mitgliedern der Zweiten Kammer, die gegenwärtig in die Erste hinübertreten, stattfinden müssen. Von den ausscheidenden Mitgliedern der Zweiten Kammer haben bei Weitem die meisten der rechten Seite der Kammer angehört, und so wird es kommen, daß bei der Eröffnung der Sitzung und in den ersten Berathungen bei der schon vorher stets nur geringen Mehrheit der Rechten die Linke den Ausschlag geben und so lange das Uebergewicht behaupten wird, bis etwa durch die Erfolge der Nachwahlen und die von der Rechten dabei aufgewandte Thätigkeit die verlassenen Sitze neu mit Mitgliedern unserer Seite gefüllt sein werden, und bis sich zugleich in den neu erwählten Mitgliedern die Kraft der Rede, des Angriffes, der Ueberlegung und die Erfahrung wieder geltend machen, durch welche nicht selten die minderzählige Rechte sich zur Majorität emporarbeitete und welche allein ihr ihr Uebergewicht sichern können. —

Im Folgenden geben wir den Lesern einen Ueberblick über die ausgeschiedenen Mitglieder der Zweiten Kammer.

Es sind ausgeschieden, A) von der Rechten: a) von der Fraction Graf Schlieffen: 1) die Abgeordneten v. Gadow (1. Stralsunder Wahlkreis — zur 1. Kammer); 2) Graf von Klinckowström (9. Königsberger Wahlkreis — Mandat niedergelegt), und 3) Staatsminister Uhden (7. Frankf. Wahlkreis — zur 1. Kammer.) — b) Von der Fraction v. Manteuffel: 1) Frh. v. Barnekow (Wahlkreis Halberstadt — ausgesch. wegen Avancement); 2) Landrath Deetz (5. Liegnitz. Wahlkr. — niedergelegt); 3) Graf Dohna-Schlobitten (5. Königsberger Kr. — niedergelegt); 4) Landrath v. Helldorff (6. Merseburg. Kr. — zur 1. Kammer); 5) Kämmerer Hensig (1. Liegnitz. Wahlkr. — niedergelegt); 6) Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen (7. Oppeln. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 7) Fürst v. Lichnowsky (6. Oppeln. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 8) Frh. v. Münchhausen (3. Erfurt. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 9) Herzog von Ratibor (5. Oppeln. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 10) Graf v. Sandreczki (7. Breslauer Wahlkr. — niedergelegt); 11) Landrath v. Scheliha (9. Bresl. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 12) Frh. v. Schlottheim (2. Stettiner Wahlkr. — wegen Beförderung niedergelegt); 13) Baron Schenck zu Tautenburg (9. Königsberger Wahlkr. — niedergelegt); 14) Graf zu Stolberg-Wernigerode (7. Liegnitzer Wahlkr. — zur 1. Kammer); 15) Graf v. Werthern-Beichlingen (6. Merseburger Wahlkr. — zur 1. Kammer.) — c) Von der Fraction Prinz Hohenlohe: 1) Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen (3. Oppeln. Wahlkr. — zur 1. Kammer); 2) Staats-Anwalt Hahndorff (6. Frankf. Wahlkr. — wegen Avancement niedergelegt); 3) Syndicus Reinsch (6. Liegnitzer Wahlkr. — niedergelegt); 4) Commissionsrath Weigel (7. Potsd. Wahlkr. — niedergelegt.)

B. Von der Fraction v. Bethmann-Hollweg: 1) Graf v. d. Goltz (3. Düsseldorfer Wahlkreis, niedergelegt wegen Beförderung); 2) Bürgermeister Haase (4. Marienwerder Wahlkreis — niedergelegt); 3) Graf York v. Wartenburg (1. Colberger Wahlkreis — niedergelegt). C. Von der katholischen Fraction ist unseres Wissens kein Mitglied ausgeschieden. D. Von der Linken: a. von der Fraction v. Patow ist Niemand ausgeschieden; b. von der Fraction v. Vincke: 1) der Rechts-Anwalt Heintzmann (3. Arnsberger Wahlkreis — niedergelegt); 2) Präsident Kisker (7. Merseburger Wahlkreis — verstorben); c. von der Polnischen Fraction: der Literat Berwinski (3. Bromberger Wahlkreis — soll nach Konstantinopel gegangen sein). — Ersatzwahlen haben unseres Wissens bisher nur stattgefunden und sind gewählt: 1) für den Freiherrn v. Barnekow der Graf Spiegel-Pickelsheim; 2) für Hahndorff, der Graf v. Finckenstein; 3) für Graf v. Klinckowström, der Baron v. Heyking; 4) für Baron Schenck zu Tautenburg, der Baron v. Korff; 5) für Freiherrn v. Schlottheim, der Ober-Amtmann Meyer auf Staffelde; 6) für den Commissionsrath Weigel, der Kriegsminister Graf v. Waldersee; 7) für Graf Goltz, der Ober-Regierungsrath Schönberger und 8) für den schon im Lauf der vorigen Session ausgeschiedenen Grafen Ziethen, der Baron Kraker v. Schwarzenberg.

Zahlen und Angaben, wie die obigen, reden eine deutliche Sprache, welche unsere Leser verstehen werden.

Ihre Majestäten der König und die Königin verbleiben nach Beendigung der heutigen Festlichkeiten im hiesigen Königlichen Schlosse und begeben Allerhöchstsich morgen wieder nach Charlottenburg.

— Se. Majestät der König von Hannover trafen gestern Abend 7 Uhr mit einem glänzenden Gefolge mittelst Extrazuges von Hannover hier ein und begaben Sich vom Bahnhofe aus sofort nach dem Königl. Schlosse, woselbst Se. Majestät in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Corps de logis Königs Friedrich Wilhelm's II. (im ersten Stock, Lustgarten-Seite) abstiegen. Ihre Majestät die Königin von Hannover sind nicht mit hierher gekommen. — Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, und die Prinzen des Königl. Hauses begrüßten den erlauchten Gast beim

Feuilleton.

Geschichte des Preußischen Vaterlandes.

Für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts und für das größere gebildete Publicum von Dr. Ludwig Hahn. Mit Tabellen und einer Zeittafel. Berlin 1855. Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung.)

„Es ist eine eigenthümliche und fast unerklärliche Thatsache, wie wenig verbreitet in unserem Preußischen Vaterlande die Bekanntschaft mit der Preußischen Geschichte ist. In weiten Kreisen der sogenannten Gebildeten wird man verhältnißmäßig wenige finden, die über Friedrich den Großen hinaus einige geordnete Kenntnisse von Preußens früherer Entwickelung besitzen, die von den Thaten des großen Kurfürsten mehr als die Schlacht von Fehrbellin und aus Georg Wilhelms Zeit etwa noch die bedenkliche Wirksamkeit des Grafen Schwarzenberg kennen."

Der Verfasser hat mit dieser traurigen Wahrnehmung, mit welcher er die Vorrede seines Buches eröffnet, nicht weniger Recht, als mit der Folgerung, daß den großen Unterlassungssünden unseres früheren Schulunterrichts in der vaterländischen Geschichte ein Theil activer oder passiver Mitschuld an der Revolution beizumessen sei. Ganz anders hätte sich das Volk vor der Verführung der dämonischen Mächte bewahrt und bewährt, wäre durchweg in ihm ein Bewußtsein von der glorreichen Entwickelung unseres Vaterlandes unter dem Scepter der Hohenzollern, wäre der specifisch Preußische Sinn geschichtlich genährt und befestigt gewesen. Es giebt wohl verschiedene gelehrte Werke, welche die Preußische Geschichte behandeln, — obgleich auch hier sich noch mancher Wunsch laut macht und sich an die Männer richtet, die den Beruf und die Pflicht haben, zu helfen — auch an guten vaterländischen Monographieen und Memoiren sind wir nicht arm; aber das eben war das Ei des Columbus, aus dieser Fülle des Stoffes und der Gelehrsamkeit nun auch für die reifere Jugend, wie für das größere gebildete Publicum das Rechte, Gemäße auszuwählen, geist- und gemüthanregend zu durchdringen und in epischem Tone das Neben- und Nacheinander gleichmäßig zu verbinden. Der alte Wormbaum, so mangelhaft er auch sein mag, ersetzte doch noch durch guten Willen, was ihm an Geschick abging. Referent erinnert sich manches kernigen Knaben, der mit heller Lust die Schlachtberichte dieses Buches immer von Neuem recitirte: es wußte durch Pietät wieder Pietät zu erwecken. Aber wer wollte das z. B. von Dr. A. Zimmermann's Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates sagen, die zu „einem Buche für Jedermann" bestimmt ein Buch geradezu für Niemand geworden ist?

Ludwig Hahn ist ebensowohl durch seine frühere Stellung zur Volksschule, wie zur politischen Entwickelung der letzten Jahre, vor allem aber durch seinen christlich-Preußischen, wir möchten sagen, Brandenburgischen Sinn, durch Ernst und Frische, durch Klarheit und Wärme, durch ein großes, künstlerisch geschultes Erzählertalent geeignet, der Jugend und Allen, die das Lernenswerthe lernen mögen, ein Buch zu schenken, in welchem unsere Geschichte, „diese Geschichte ohne Gleichen", nach der äußern und innern Entfaltung Preußens, im festen Anschluß an die großen Persönlichkeiten unseres Fürstengeschlechts, auf dem Hintergrunde der Europäischen Ereignisse und als ein Theil derselben anschaulich und zu unausgesetztem Interesse auffordernd behandelt wird. Aus einem und demselben Gesichtspunkte finden wir hier bald das Detail des Thatsächlichen, das manchen Geschichtscompendien durch lauter sogenannte „positive" Daten ein so kahles Ansehen giebt, verkürzt, auch ganz bei Seite gethan; bald wieder das Detail, namentlich in seinen biographischen Theilen mit Vorliebe aufgesucht und fein herausgebildet. Darum sind Werke wie die von Pertz, Varnhagen, Preuß, Adami etc. gern und meist recht gut benutzt, eingehende Lebensbeschreibungen auch der hervorragenden Herrscherinnen gegeben (die reformatorische Elisabeth, die Kurfürstin Louise Henriette, Sophie Charlotte, die hochselige Königin Luise) und ohne das Anekdotenartige aufwuchern zu lassen, ist das charakteristische Wort, der einzelne Zug in dem Leben all der Regenten und Staatsmänner zu guter Stunde angeführt. Wenn es als ein feiner Vorzug zu erwähnen ist, daß klassisch gewordene Stellen aus den zu Grunde liegenden Geschichtswerken ohne Störung der Einheit des Ganzen eingeflochten sind, so wäre dabei — weniger um der Jugend, als der erwachsenen Leser willen — überall die genaue Angabe des Citats zu wünschen, (an vielen Stellen zwar ists geschehen) weil dies für Manchen oft der erste Anlaß wird, sich mit den betreffenden Schriftstellern selbst näher bekannt zu machen.

Als einen sicheren Probirstein für den Werth eines Geschichtswerkes kann man unter Anderem auch die Behandlung der dunklen Partieen der Gebrechen an Menschen und Verhältnissen ansehen. Ein kurzsichtiger Patriot geräth hier gar zu leicht in die Versuchung, unwahr zu werden oder sich mit dem abgetragenen und darum unerträglichen Troste zu trösten: „ein Jeder habe nun einmal seine Schwächen", was Dr. Zimmermann gelegentlich feierlichst zu versichern nicht verabsäumt. Schildert man den ganzen Mann, die ganze Zeit, so bedarf es gar nicht so weiser Gemeinplätze: das unendlichseitige concrete Dasein der Dinge und ihre geschichtliche Betrachtung begütigen von selbst und gleichen aus ohne Zuthun und Moral des Darstellenden. Ohne Beschönigung, unverfälscht und getrosten Muthes will Hahn auch über die düstern Epochen unseres Staates berichten, die ja wie leichte Schatten gegen die Länge und Breite des Lichten und Erfreulichen verschwinden. Dies ist bei dem Verfasser nicht die Folge kalter, theilnahmloser Befassung mit den Dingen, die höchstens einen Antiquar, aber keinen Historiker macht, sondern einer sittlich-religiösen Stärke, wie sie in und zwischen den Zeilen hervorbricht. Wie trefflich spricht er über die Bedeutung der Reformation für Preußen, wie warm (in einem besonderen Abschnitt!) über die Thätigkeit Aug. Herm. Franke's u. s. w., und Gott sei Dank! ohne Sympathieen ächter Frömmigkeit läßt sich das Walten eines großen Theils unserer Fürsten und Fürstinnen gar nicht ins rechte Licht stellen. — Lassen wir hier einige Sätze folgen aus dem doch gewiß besonders schwierigen Abschnitt, worin über Friedrichs des Großen „Verhalten in religiösen Dingen" gesprochen wird. Da heißt es:

„Wir haben schon bei der Erzählung von Friedrich's Jugendzeit gesehen, wie es mit seinem religiösen Glauben gestanden, wie in Folge der unvorsichtigen Leitung in der ersten Jugend die Keime eines freudigen Glaubens an die christlichen Heilswahrheiten in ihm nicht aufkommen konnten, und wie dann der Einfluß der Französischen Freigeisterei ihn der kirchlichen Frömmigkeit noch mehr entfremdete. Freilich ließ er sich in seiner geistigen Selbstständigkeit nicht zur Leugnung der allgemeinsten religiösen Wahrheiten hinreißen, vielmehr sehen wir ihn besonders in späteren Jahren von einer aufrichtigen Ehrfurcht vor dem Höchsten erfüllt, und auch in seinem Volke will er ernste Gottesfurcht gepflegt wissen.*) „Mein System", schrieb er einst, „besteht darin, daß ich das höchste Wesen anbete, welches allein gut, allein barmherzig und deshalb allein meiner Verehrung würdig ist; daß ich die Lage der unglücklichen Menschen, die mir bekannt sind, mildere und erleichtere, alles Uebrige aber dem Willen des Schöpfers unterwerfe, der über mich verhängen wird, was ihm gut scheint, und von dem ich, geschehe auch was da wolle, Nichts zu fürchten habe." Von dieser Gesinnung gab der König auch in seiner Regierung öfter deutlich sprechende Zeugnisse. Die kirchliche Fürbitte, welche bis dahin lautete: „Insonderheit laß Dir, o Gott, empfohlen sein Ihro Majestät, unsern theuersten König", ließ er dahin abändern: „Laß Dir, o Gott, empfohlen sein Deinen Knecht, unseren König", weil es ihm unschicklich schien, der irdischen Majestät dem Höchsten gegenüber zu gedenken. In demselben Sinne verordnete er, daß arme Leute, wenn sie ihre Bittschriften abzugeben hätten, nicht mehr vor ihm niederfallen sollten; denn das könnten sie wohl vor Gott thun." — —

„Freilich aber waren es nur die sittlichen Vorschriften Christi und das erhabene Beispiel, welches derselbe in seinem irdischen Wandel gegeben, was Friedrich mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllte; dagegen blieb der eigentliche christliche Glaube, der Glaube an die Erlösung und Rechtfertigung der Menschen durch Christi Verdienst, seinem Herzen verschlossen, und er betrachtete die Geistlichen, welche hierauf ein besonderes Gewicht legten, als abergläubisch oder gar als Heuchler und wollte mit ihnen nicht gern zu thun haben." — —

„So war Friedrich's Regierungsverhalten in religiöser Beziehung im Allgemeinen wohl vorsichtig und duldsam; doch ist nicht zu verkennen, daß der Einfluß seiner eigenen Gesinnung dem kirchlichen Glauben viel von der bisherigen Geltung entzog. Es blieb natürlich nicht verborgen, daß er selbst auf die geoffenbarten Lehren wenig Gewicht legte. Sein Mißfallen über die strenggläubigen Geistlichen drückte er überdies bei einzelnen Gelegenheiten in scharfer, beißender Weise aus. Je mehr man den großen Fürsten allgemein bewunderte, desto mächtiger mußte sein Beispiel in Preußen und in ganz Deutschland wirken, daher konnte es nicht fehlen, daß der damals, besonders von Frankreich aus, durch alle Länder Europa's verbreitete Geist des Unglaubens, gleichsam unter Friedrich's Schutz, auch bei uns eine Stätte fand, zuerst in den sogenannten gebildeten Ständen, nach und nach auch mehr in den übrigen Kreisen des Volkes." —

*) Es geschah aber wohl aus politischen Gründen, daß Friedrich das Aufhebungs-Decret, welches Papst Clemens XIV. gegen die Jesuiten erlassen hatte, in seinen Ländern nicht zur Anwendung gelangen ließ. Der König schrieb darüber an einen Vertrauten in Rom: „Sagen Sie, daß in Ansehung der Jesuiten mein Entschluß gefaßt ist, sie in meinen Staaten beizubehalten. Ich habe in allen Rücksichten nie bessere Priester als die Jesuiten gefunden." — Was werden manche Leute hüben und drüben zu dieser Aeußerung des Königs sagen? —

So urtheilt Dr. Hahn über Friedrich's religiöse Stellung. Was die Hardenbergischen Gesetze anlangt, so scheint er rücksichtlich der meisten die Ansicht zu haben, daß der damalige Nothstand des Vaterlandes sie erfordert habe. Wenn er aber zugeben muß, daß durch die allgemeine Gewerbefreiheit „eine bedauerliche Verarmung und Zuchtlosigkeit" über den Handwerkerstand gekommen ist, so wird er vielleicht auch nicht bestreiten, daß die Resultate der schrankenlosen „Freiheit des Grundbesitzes" etc. in ihrer Art nicht besser sind.

Doch lassen wir das. Wir können hier nicht auf solche Auseinandersetzungen eingehen; auch verliert das Buch seinen großen Werth dadurch nicht, daß man hie und da vielleicht einen Satz anders wünscht. — Der Verfasser hat auch die neueste Zeit besprochen. Man könnte sagen, daß diese der Geschichte noch nicht angehört, daß erst kommende Jahrzehende durch ihren Verlauf die Mittel des vollen Verstehens und Würdigens der jüngsten Zustände herbeischaffen und hoffentlich die Theodicee schreiben werden, wie Gott in lauter Friedensgedanken gut gemacht, was der März bei uns böse zu machen gedachte. Diese Bedenken sind im Allgemeinen begründet. Indeß wie unsere Zeit nun einmal ist, hat der Verfasser doch wohl mit Recht auch die jüngsten Ereignisse berührt. Die reifere Jugend hat diese Jahre selbst durchlebt; auch kommen falsche Schilderungen derselben genug an sie heran. So ist es gut, daß ihr diese Periode hier im rechten Lichte vorgeführt und daß sie hingewiesen wird auf die Strafen und auf die Hülfe, die auch hier von Gott dem Herrn über unser Vaterland gekommen.

Wir müssen schließen. Wir thun es mit der begründeten Zuversicht, daß dies Buch viele Leser und Freunde finden wird. Ja wir fordern die Eltern, die nach Büchern für ihre schon reiferen Kinder suchen, dringend auf, ihnen dieses Buch als Weihnachtsgeschenk zu geben. Sie werden — das versichern wir — die Wahl gewiß nicht bereuen. Das Buch belehrt nicht bloß, es erwärmt*) und kräftigt auch. Der Preis ist 1 Thlr. 20 Sgr.; elegant gebundene Exemplare kosten 2 Thlr.

*) Wir hörten, daß hier neulich schon eine Knabenschule ganz begeistert worden, als man ihr die Schlacht von Fehrbellin vorgelesen.

Eintreffen auf dem Potsdamer Bahnhof auf das Herzlichste. Daselbst hatten sich auch der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel und der Commandant von Berlin, General-Major v. Schlichting zum Empfang Sr. Majestät eingefunden. Die üblichen militairischen Ehrenbezeugungen waren auf den Wunsch Sr. Majestät von Hannover sowohl hier, als auf der Reise unterblieben.

— Ihre Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Anhalt-Deßau, Höchstwelche gestern Mittag in Begleitung der Prinzessin Maria Anna gleichzeitig hier eintrafen und Höchstsich zu Ihren Majestäten nach Charlottenburg begeben hatten, trafen am Abend im hiesigen Königlichen Schlosse ein, woselbst Höchstdieselben auch während der Vermählungsfeierlichkeiten wohnen werden.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen hat seit gestern die für Höchstdenselben eingerichteten Wohnungen im Königl. Schlosse hierselbst bezogen. Nach den Hof-Festlichkeiten wird Se. Königl. Hoheit, wie wir hören, im Königlichen Schlosse zu Potsdam wohnen.

— Am 27. d. M. ertheilte Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm dem Französischen Gesandten Marquis de Moustier die erbetene Antritts-Audienz; daß Se. K. H. der Prinz von Preußen den genannten Gesandten empfangen habe, beruht auf einem Irrthum.

— Seit einigen Tagen ist der Minister des Innern von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn verhindert die üblichen Sprechstunden abzuhalten.

— Der Ober-Präsident v. Witzleben, welcher die Prinzessin Braut durch die Provinz Sachsen begleitet hat, ist hier eingetroffen, und wird einige Tage hier verweilen.

— Zum Ehrendienst während der Vermählungs-Feierlichkeiten sind noch die nachstehenden Herren bestimmt worden: Bei Sr. K. H. dem Prinzen August von Württemberg: Major v. Alvensleben vom Regiment Garde du Corps; bei Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen: Major v. Lützow vom 1. Garde-Regiment zu Fuß; bei Sr. Hoh. dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin: Rittmeister v. Kerßenbroigk vom Garde-Kürassier-Regiment; bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Baden: Hauptmann Baron v. d. Goltz vom Garde-Artillerie-Regiment; bei Sr Durchlaucht dem Landgrafen Alexis von Hessen: Rittmeister Graf Schlippenbach vom 2. Garde-Ulanen-Regiment.

— Der Major v. Stückradt, Commandeur des 2. Bataillons 17. Landwehr-Regiments, ist in Stelle des Oberst v. Plonski zum Commandeur des 7. Jäger-Bataillons (Frankfurt a. M.) ernannt und zur persönlichen Meldung hier eingetroffen.

— Der gegenwärtig mit einer commerciellen Mission in Brasilien und zugleich mit interimistischer Leitung der Geschäfte der Preußischen Minister-Residentur daselbst beauftragte Königl. General-Consul Levenhagen ist nach seiner Ankunft in Rio Janeiro am 16. September von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und kurz darauf auch von dem Minister des Innern empfangen worden. Nachdem der Erstere das Beglaubigungsschreiben desselben entgegengenommen hatte, versicherte er ihn aller Unterstützung zur Erreichung der Zwecke der ihm anvertrauten Mission, und ein Gleiches that auch der Minister des Innern, namentlich in Hinsicht auf die in den Aufträgen des Herrn Levenhagen liegende Bereisung der Provinzen des Brasilianischen Reichs. Am 30. September hatte der General-Consul die Ehre, dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien vorgestellt zu werden, Höchstwelche sich sehr huldreich mit ihm unterhielten. Der Kaiser äußerte, dem Vernehmen nach, seine besondere Befriedigung über den demselben ertheilten Auftrag, sich namentlich auch von den auf die fremde Einwanderung in Brasilien bezüglichen Verhältnissen genau zu unterrichten, und bemerkte dabei, daß dem Lande allerdings eine Vermehrung seiner Arbeitskräfte durch Europäische Ansiedler sehr wünschenswerth sei. (P. C.)

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. November d. J. haben des Königs Majestät aus besonderem Vertrauen, auf Grund des § 3 ad 3 der Verordnung vom 12. October 1854, den Oberst-Lieutenant a. D. von Arnim-Criewen, den Staatsminister a. D. Grafen von Alvensleben, den Oberst-Lieutenant a. D. Freiherrn von Buddenbrock, den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Brüggemann, den Hofmarschall Oberst a. D. von Rochow, den Minister des Königlichen Hauses von Massow, den Wirklichen Geheimen Rath von Meding, den Wirklichen Geheimen Rath und Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer von Ladenberg, und den Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten Dr. von Zander zu Mitgliedern der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. — Gemäß den weiteren Bestimmungen des bezeichneten Paragraphen derselben Verordnung haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. November d. J. die nachgenannten, aus besonderem Vertrauen zu Mitgliedern der Ersten Kammer auf Lebenszeit außersehenen Personen, nämlich: 1) den Geheimen Justizrath und ordentlichen Professor der Rechte Dr. Johann Joseph Bauerband; 2) den Ober-Tribunalsrath, ordentlichen Professor der Rechte, Dr. Alexander von Daniels; 3) den Ober-Präsidenten Staatminister a. D. Franz von Düesberg; 4) den Wirklichen Geheimen Rath und ehemaligen Ober-Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten Wolf Silvius Leopold von Frankenberg-Ludwigsdorf; 5) den Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten Dr. August Wilhelm Goetze; 6) den Staatsminister a. D. Heinrich Gottlieb von Mühler; 7) den Wirklichen Geheimen Rath und Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Glogau, Grafen Ludwig Georg August von Rittberg; 8) den Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Karl von Savigny; 9) den Staats- und Justiz-Minister Ludwig Simons; 10) den Geheimen Justiz- und Ober-Consistorialrath, ordentlichen Professor der Rechte, Dr. Friedrich Julius Stahl; 11) den Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals, Staatsminister a. D. Karl Albrecht Alexander Uhden; 12) den Wirklichen Geheimen Rath, Consistorial-Präsidenten und Haupt-Ritterschafts-Director Grafen Karl Friedrich Otto von Voß-Buch, sowie 13) den von der Universität Berlin präsentirten und als Mitglied der Kammer auf Lebenszeit berufenen ordentlichen Professor, Ober-Tribunalsrath Dr. Karl Gustav Homeyer und 14) den von der Universität Halle präsentirten und zum Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufenen ordentlichen Professor, Director des Schöppenstuhles, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Ludwig Pernice als Kronsyndici bestellt. — Ferner haben des Königs Majestät, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. November d. J., folgende von den Verbänden des alten und befestigten Grundbesitzes in der Provinz Posen präsentirte Personen, und zwar im Landschafts-Bezirke Fraustadt: den Rittergutsbesitzer Desiderius von Chlapowski auf Turew, und im Landschafts-Bezirke Krotoschin: den Rittergutsbesitzer Grafen Theodor Mycielski auf Gorka, als Mitglieder der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. — Durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre von demselben Datum ist der von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn präsentirte ordentliche Professor, Geheime Regierungsrath Brandis, als Mitglied auf Lebenszeit in die Erste Kammer berufen. (P. C.)

— Es geht uns folgende Notiz zum Abdruck zu: „Die conservativen Abgeordneten der Zweiten Kammer werden ergebenst benachrichtigt, daß das Local bei Mäder, Unter den Linden 23, eine Treppe, den 30. d. Mts. von Abends 7 Uhr ab zu einer gegenseitigen Begrüßung und Besprechung zur Disposition steht."

* **Mohrungen**, 27. November. [Zur Zweiten Kammer.] Nachdem der Majorats-Besitzer Graf zu Dohna-Schlobitten von des Königs Majestät in die Erste Kammer berufen, fand heute hier an dessen Stelle eine Neuwahl für die Zweite Kammer statt, welche mit 148 Stimmen von 197 Erschienenen auf Herrn von Kunheim, Majorats-Besitzer auf Spanden, fiel. Herr von Kunheim gehört seit dessen Stiftung im April 1848 dem conservativen Oberländischen Verein an, von dem sich in der nächsten Sitzung in beiden Kammern 8 Mitglieder befinden werden.

Tilsit, 25. Nov. [Eisgang.] Der Wasserstand des Memelstromes ist, während des Eisganges, vom 21. Morgens bis zum 24. Mittags von 5 Fuß 10 Zoll auf 8 Fuß 10 Zoll gestiegen, wobei der Wind von West durch Nord nach Osten umsetzte. Die Ueberfahrt über den Strom war in den vorbenannten Tagen mit Spitzprähmen und Personenböten ununterbrochen bewirkt worden. Doch hätte die Lebhaftigkeit des Post- und Frachtverkehrs eine Verstärkung der Trajectmittel wünschenswerth gemacht, es fehlte aber dazu an Arbeitern und Matrosen. Das Tagelohn der Arbeiter ist daher gegen sonst schon um mehr als das Doppelte gestiegen. Die Schiffbrücke hat nach der Abschwenkung in den Winterhafen hineingeeist werden müssen und ist am 24. unter vielen Beschwerlichkeiten in den Hafen gefördert worden. Zu beiden Seiten von Tilsit, jedoch in weiterer Entfernung, schienen Grundstopfungen stattzufinden, da das Wasser immerfort bedeutend stieg. Seit dem 17. d. M., an welchem Tage die Schiffbrücke abgeschwenkt wurde, hat bis zum 25. Eisgang stattgefunden, der bisweilen auch über den ganzen Strom sich verbreitete. Die Temperatur war in den Tagen vom 21. bis 24. durchschnittlich 3 Grad Réaumur. Am 25. trat Regenwetter ein. (P. C.)

Gumbinnen, 28. Nov. Der am 27. Nov. gemachte Versuch, die Verbindung zwischen den beiden Ufern der Memel in Tilsit vermittelst über die Eisdecke gelegter Bretter herzustellen, ist nicht gelungen. Der Traject von Personen und größeren Packeten ist eingestellt. (Tel. Dep.)

Bromberg, 28. Nov. Die Reisenden passirten heute die Eisdecke der Weichsel bei Dirschau mittelst eines Bretterstegs. Die Anschlüsse in Dirschau und Marienburg sind erreicht. Die Beförderung der Güter zwischen beiden Punkten ist noch unterbrochen. (Tel. Dep.)

†* **Breslau**, 28. Nov. [Die Unterstützungen.] Die in den drei hiesigen Unterstützungs-Depots niedergelegten Geldsammlungen belaufen sich nach den neuesten Listen auf 409,000 Thlr., und noch stehen von hier und von auswärts nicht unbeträchtliche Zuschüsse zu erwarten. In dem Local-Comité verlegt man sich neuerlich besonders auf den Ankauf von Maisgries. Es mag daran allerdings ein beachtenswerthes Surrogat gefunden werden; doch wird nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, daß derselbe schwer weich kocht und sich daher nur für solche Familien brauchbar erweist, denen beträchtliche Feuerungsmittel zu Gebote stehen.

Köslin, 25. Nov. Der hiesige Seminar-Director Josephsohn ist zugleich zum Frühprediger und Diaconus an der hiesigen St. Marienkirche gewählt worden und wird am 3. December die Gastpredigt halten.

Minden, 27. Nov. [Confiscation.] Die am vergangenen Sonnabend ausgegebene Nr. 77 des hier erscheinenden „Mindener Journals" vom 26. November ist von der Königlichen Polizei-Inspection mit Beschlag belegt worden. (Patr. Ztg.)

Düsseldorf, 27. Nov. [Verurtheilung.] Ueber die Nr. 114 der in Innsbruck erscheinenden Volks- und Schützen-Zeitung vom 20. Oct. ist vom Landgerichte zu Duisburg die Vernichtung ausgesprochen worden. (Düsseld. Ztg.)

Bonn, 26. Nov. Die Universität zählte für das Wintersemester gegen 800 Immatriculirte.

** **Karlsruhe**, 27. Nov. [Zur Stellung der Lutheraner.] Während den Forderungen des Erzbischofs von Freiburg von Seiten der Badischen Regierung im Wesentlichen nachgegeben wird, stehen die lutherischen Gemeinden des Landes noch fortwährend in demselben Verhältniß der Unsicherheit, das jetzt — mit geringen Unterbrechungen und vorübergehenden Erleichterungen — gerade vier volle Jahre währt. Der Vorstand des lutherischen Missions-Vereins in Amsterdam hat sich in einer tief eingehenden Eingabe an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten gewendet und um Duldung und Anerkennung der Badischen Glaubensgenossen gebeten, auch gleichzeitig Se. Maj. den König von Preußen um Vermittelung in gleicher Weise, wie für die Madiai'schen Eheleute in Toscana, angerufen. Allerdings hat seitdem die unfreiwillige Confinirung des Pastors Eichhorn in Kembach aufgehört und derselbe hat nach Durlach zu seiner Familie zurückkehren dürfen; aber noch immer ist derselbe polizeilich überwacht, noch immer währen die Geldstrafen gegen denselben fort und mehren sich von Tag zu Tage. Möchten doch die lutherischen Kirchenregimente Deutschlands an theilnehmender Bruderliebe den Niederländern nicht nachstehen. Der Zugang zu der Person ihres theuersten Landesherrn ist den Lutheranern seit langer Zeit verschlossen; so geneigt er persönlich denselben auch zu sein scheint, so werden die Deputirten der Gemeinden jetzt doch von Sr. Königl. Hoheit fern gehalten. Schriftliche Bitten der bedrängten Gemeinden an den Prinz-Regenten aber werden von dem Geheimen Cabinette dem Minister des Innern übergeben und von diesem mit hohen Sporteln belegt.

Kassel, 26. Novbr. Die Krankheit Ihrer Hoheit der Prinzessin Caroline von Hessen scheint eine bedrohliche Wendung genommen zu haben.

Darmstadt, 27. Novbr. [Die Kammern] werden in diesem Jahre nicht mehr zusammentreten. Die vor deren Vertagung von der Regierung in Aussicht gestellte Vorlage eines neuen Wahlgesetzes ist bis jetzt noch nicht an den hierzu gewählten Ausschuß gelangt.

▽ **Gotha**, 28. Nov. [Zur Domänen-Frage.] Unser Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Berathung des für die künftige Domanial-Verwaltung von 1854 bis 1857 aufgestellten speciellen Zeit-Etats erledigt. Unter den Ausgaben befinden sich auch 9003 Thlr. für Erhaltung und Vermehrung der wissenschaftlichen und Kunstsammlungen auf dem Schlosse Friedenstein. Bei diesem letzteren Posten erklärte der Staatsminister v. Seebach, im Namen Sr. Hoheit des Herzogs, daß im Falle einer Einigung über die Domänen der Herzog die ihm privatim gehörenden Gegenstände den Sammlungen definitiv überlassen werde. — Bei den Berathungen über die Domänen-Angelegenheit selbst hat sich bis jetzt nur eine Opposition von 3 Landtags-Abgeordneten gezeigt, so daß eine gütliche Erledigung dieser Sache zu erwarten steht.

Fürstenthum Lippe, 25. Nov. [Zur Presse.] Das heute erschienene Regierungsblatt verkündet das Bundesgesetz vom 6. Juli d. J. „allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betreffend." Ich bemerke, daß im hiesigen Lande nur 2 periodische Zeitschriften erscheinen, das Regierungs- und Anzeigeblatt, und das Sonntagsblatt. Letzteres wird von einem Hauptparleur der Demokratie von 1848 — 1849 herausgegeben, welcher aber, sicherm Vernehmen nach, dem Chef unseres Cabinets-Ministerii, Geh. Rath Fischer, schon von Beginn des Unternehmens an jede Nummer des Blattes vor dem Druck derselben zur beliebigen Censur vorlegen muß. (Patr. Ztg.)

Schwerin, 28. Nov. [Vom Hofe.] Sicherem Vernehmen nach wird der Großherzogliche Hof am nächsten Montag von Ludwigslust hierher zurückkehren. Auch wird der Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Hannover erwartet.

Oldenburg, 24. Novemberg. [Besitznahme des Jahde-Gebiets für Preußen.] Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Oberbefehlshaber der Preußischen Marine und Admiral der Preußischen Küsten, begleitet von Sr. Durchlaucht dem Corvetten-Capitain Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal, begab sich vorgestern Abends nach Varel, wo an demselben Tage der Director in der Admiralität, Geheimer Regierungsrath Gäbler, und die Adjutanten des Prinzen, Hauptmann Kräwell und Lieutenant zur See v. Bothwell, ebenso der Bevollmächtigte des Großherzogs, Minister Freiherr von Berg, und dessen Assistent, Regierungsrath Erdmann, eingetroffen waren. Geheime Regierungsrath Kerst war schon mit dem Personal des Commissariats nach Heppens vorausgeeilt. Auf dem Vorsprunge bei Fährhuk war ein Zelt außerhalb dem Deiche errichtet, in der Nähe der beiden Kriegsdampfer „Nix" und „Salamander", die hier Anker geworfen hatten. Vor dem Zelte war, durch Ueberhandung und Einfriedigung, ein Rondel hergestellt, innerhalb dessen auf der einen Seite die Offiziere der kleinen Flotille und Preußischen Baubeamten, auf der andern die Ortsprediger und die von Oldenburg und Jever herberufenen Herren, in der Mitte einer Anzahl Hausväter des abgetretenen Gebiets sich aufstellten. Vor das offene Zelt tretend nahmen sodann die beiden Commissarien die Uebergabe vor. Minister v. Berg erklärte, wie er hiemit, kraft Vollmacht Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg die beiden durch Staats-Vertrag vom 20. Juli 1853 von Oldenburg abgetretenen Gebietstheile mit voller Staatshoheit an Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen, als Commissarius Sr. Majestät, übergebe und, Namens des Großherzogs, dem Besitze derselben entsage. Zugleich vollzog der Minister, indem er mit dem Spaten eine kleine Erdscholle abstach und diese überreichte, die symbolische Uebergabe. Auf Aufforderung des Prinzen-Admirals verlas sodann Geh. Regierungs-Rath Gäbler mit lauter Stimme das Königliche Patent vom 5. November. Se. Königliche Hoheit der Prinz erklärte die beiden Gebietstheile für integrirende Theile der Preußischen Monarchie und befahl die Aufrichtung des Preußischen Wappens. Die Flagge wurde sofort aufgehißt; gleichzeitig richtete man, wozu Alles vorbereitet war, die Grenzzeichen auf, ein Hoch auf Se. Majestät den König folgte, und es begrüßten die Kriegsschiffe diese Zeichen mit dem Donner der Kanonen. Herr v. Berg eröffnete sodann den Versammelten mit Bezug auf Art. 8 des Vertrags, daß sie binnen heute und Jahresfrist sich zu erklären hätten, ob sie in den Preußischen Unterthanen-Verband übergehen oder Oldenburger bleiben wollten. Diese Handlungen erfolgten bei hellem Sonnenschein. Obwohl es noch 1 Stunde vorher schneite, hatte sich doch eine verhältnißmäßig zahlreiche Menge eingefunden. Die beiderseitigen Commissarien begaben sich nun nach Heppens, allwo im Eilers'schen Wirthshause die Beamten ihre Commissorien erhielten, in Gemäßheit einer fernern Regulirung zwischen den beiderseitigen Regierungen und einer Königlichen Verordnung vom 5. d. M. Amtmann v. Heimburg und Assessor v. Harten werden demnach auf dem linken Ufer, Amtmann Lehmann wird auf dem rechten Justiz und Verwaltung wesentlich im bisherigen Umfange haben. — Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert ertheilte hier auch Befehle an die Commandeurs der Schiffe, von denen „Hela" nach Danzig, „Nix" und „Salamander" nach England die Anker lichten werden, letztere, um dort gegen eine Fregatte vertauscht zu werden. Bei dem Dejeuner brachte Se. Königl. Hoheit der Prinz-Admiral zuerst mit herzlichen Worten die Gesundheit des Großherzogs aus, mit dem Wunsche, daß beide befreundete Fürsten-Häuser von Preußen und Oldenburg durch den Vertrag, dem heute das letzte Siegel aufgedrückt worden, einander bleibend nahe bleiben möchten. Herr Minister v. Berg folgte mit einem Hoch auf den König. Möge, sagte er, der Gedanke, welcher Seine Majestät den König von Preußen und Seine Königliche Hoheit den Großherzog bei dem Vertrage leitete, bald zur vollen Wahrheit werden, im Interesse Preußens, in Deutschlands Interesse. Der Donner der Kanonen von den Schiffen begleitete diese Wünsche. — Folgte Regierungsrath Erdmann: Aufs Wohl des hohen Herrn, der den Gedanken einer Preußischen Marine zum Schutze des gesammten Deutschen Vaterlandes schon vor einer Reihe von Jahren erfaßt und seitdem treu gepflegt habe; aufs Wohl des Gründers, Beschützers und hohen Chefs dieser Preußischen Marine.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 27. Novbr. [Eisenbahnvertrag. Ehrenmedaille.] Das in Betreff mehrerer Staatseisenbahnen zwischen der Regierung und einer Französischen Gesellschaft behandelte Pachtgeschäft ist bekanntlich noch nicht zum definitiven Abschluß gediehen, obgleich die Vertragsbedingungen im Entwurfe vollständig berathen und festgestellt worden sind. Es hat sich nun vor einiger Zeit hier das Gerücht verbreitet, daß der Vertrag rückgängig geworden sei, weil seiner Abschließung äußere Hindernisse entgegengesetzt seien. Jenes Gerücht ist nicht minder irrig, als diese Motivirung; ersteres beruht überdies auf einer ganz unrichtigen Auffassung des Sachverhaltes. Die Punctationen des Vertrages sind nämlich vollständig ausgearbeitet und fertig, die Unterhandlungen sind zu Ende gekommen, und es kann sich nicht mehr um neue Bestimmungen handeln, die einer oder der andere contrahirende Theil dem Vertrage einzuschalten beabsichtigt. Nur die Ratification ist beiderseitig vorbehalten, und es läuft der Termin dazu im Monat December ab. Bis jetzt hat weder die Regierung, noch haben die Pächter erklärt, daß sie nicht ratificiren wollen; der Vertrag ist vielmehr in keine neue Phase getreten, er wird auch in keine treten, denn im December wird es sich nur mehr um das einfache „Ja" oder „Nein" und nicht um neue Abmachungen handeln. Uebrigens liegen, so viel man weiß, keinerlei Veranlassungen vor, aus welchen man die Ratification von der einen und andern Seite bezweifeln müßte. — Die Stadt Rovigo im Lombardisch-Venetianischen Königreiche hat bekanntlich zu Ehren des Obersten und Kaiserlichen Flügel-Adjutanten, Grafen Max O'Donnell, der Se. Majestät den Kaiser am 18. Februar v. J. aus Mörderhänden befreiete, eine Medaille prägen lassen, die das Brustbild des Lebensretters und auf der Kehrseite ein passendes Emblem zeigt, auch in den Inschriften den Namen des Gefeierten und die Dedication enthält. Exemplare dieser Medaille, in Gold ausgeführt, sind dieser Tage durch einen Abgesandten der Stadt Rovigo sowohl Sr. Majestät dem Kaiser, als dem Grafen O'Donnell überreicht und mit Dank entgegengenommen worden.

(Die Wiener Zeitungen vom 28. Novbr. sind heute in Berlin nicht eingetroffen.)

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Nov. [Tagesbericht.] Das „Journal de l'Empire" läßt über die Folgen der Politik Deutschlands (ob dieselbe sich nun zuletzt zur Neutralität oder zur thätigen Mitwirkung gestalten möge) folgende bedeutsame Worte fallen: „Die Neutralität, unter dem Vorwande, einen allgemeinen Krieg zu verhindern, würde gerade dadurch, daß sie dem Zufall Thür und Thor öffnet und die Combinationen umstürzt, mittelst deren die Diplomatie das Europäische Staatengebäude bis auf diesen Tag vor den Angriffen des revolutionairen Geistes bewahrt hat, ihn hervorrufen." — (Wer wird rufen?) — Heute hielt der Kaiser in den Elyseischen Feldern und dem Tuilerieen-Garten Musterung über die Garde ab, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in vollständigem Ensemble erschien. Der Kaiser war dabei beständig von den Hundertgarden begleitet, die jeder seiner Bewegungen folgten und ihn, so oft er Halt machte, in zwei Haufen umgaben. Mehrere ausländische Offiziere, unter denen sich die rothen Uniformen zweier Engländer bemerklich machten, wohnten diesem militairischen Schauspiel bei, dem auch die Kaiserin und der König Jerome von den Fenstern der Tuilerieen aus folgten. Wie gewöhnlich, wurde der Kaiser mit mehrmaligem Zuruf begrüßt. — Man meldet den Tod des Senators Herzog v. Mouchy und einer Größe der Februar-Revolution, des vom Kaiser begnadigten Sobrier, der im Irrenhaus des Isère-Departements gestorben ist. — Der Finanz-Minister Bineau hat noch nicht nach den Hyerischen Inseln abreisen können; die Aerzte finden ihn noch zu schwach und suchen ihm erst die zur Aushaltung der Reise nöthigen Kräfte zu verschaffen. — Wie verlautet, sollen die Russischen Gefangenen von der Insel Aix entfernt und im Innern des Landes untergebracht werden. Als Aufenthaltsorte der Offiziere nennt man Evreux, Angers und Besançon. — Aus Toulouse, Bayonne 2c. wird berichtet, daß einzelne Regimenter Befehl erhalten haben, ihre Kriegs-Bataillone zu bilden, die theils gleich nach dem Orient, theils vorläufig nach dem Lager von Lyon abgehen sollen. — In den letzten Tagen wurden hier mehrere Deutsche verhaftet, weil sie an öffentlichen Orten eine Russenfreundliche Sprache geführt hatten.

Großbritannien.

⁑ **London**, 25. Nov. [Die Tories und der Krieg. Aberdeen. Palmerston.] Die Englische Politik in der orientalischen Frage ist immer noch in Dunkel gehüllt. Ein Toryblatt sagt: „Der Donner der Kanonen ist durch London ertönt, aber wir sind im Zweifel, ob es ein Freudenfeuer für die Schlacht von Inkerman war oder für die Antwort, welche die Nordischen Potentaten auf Bitten unseres Premiers gegeben haben." — Natürlich weisen die Tories jede weitere Erwägung der Russischen Eröffnung, man wolle auf Friedensberathungen auf der Grundlage der vier Punkte eingehen, zurück; aber da sie gegenwärtig so eifrig diese Zurückweisung betreiben, so ist dies wohl ein Zeichen davon, daß doch an irgend einem bedeutenden Orte andere Gedanken über die Zweckmäßigkeit solcher Unterhandlungen existiren. Die toristische „Preß" sagt heut ganz offen, daß wieder und wieder Aberdeen als Träger dieser ganz unenglischen Versuche betrachtet werden müsse. Für ihn — sagt das Blatt — ist das Europa von 1854 noch das von 1814. Darnach wäre die heilige Allianz noch in voller Kraft, der Kaiser Nicolaus der erste Führer der conservativen Interessen in Europa und der Kaiser Franz Joseph sein erster Lieutenant ... Aber England ist von den Nordmächten durch die Entwickelungen der Zeit immer weiter getrennt worden, und nach 1848 wurde die Kluft noch breiter. Die Wirkung der revolutionairen Stürme in dieser Zeit ging dahin, daß die despotischen Höfe von Nord-Europa noch despotischer und ihnen die Freiheit und ihre Institutionen noch mehr verdächtigt wurden. Besonders seit dieser Zeit betrachtete Kaiser Nicolaus uns mit Argwohn." — — Das ist die Weltlage im Kopfe der Tories. Ueber die Mission Lord Palmerston's laufen immer noch viele Gerüchte. „Preß" macht sich darüber lustig und veröffentlicht einen malitiös-erfundenen Brief desselben an Johnny (Russell). Der Kaiser fragt in diesem Briefe Palmerston: „Was für eine Idee hat euer braver, kleiner Russell über die Krim? Hat er nicht bereits ein Reform-Project für die Tataren fertig? Hat er schon diesen Theil des Russischen Reiches geschedult" (die Reformvorlagen des Schedulen Lord Russell's waren von mehreren Schedulen — Listen — begleitet, auf welcher die Wahlorte in verschiedene Kategorieen getheilt waren, und einigen derselben das Wahlrecht genommen wurde). Palmerston sagt in dem satyrischen Machwerke: Rex meus et ego, Napoleon and I, we make the work fly. „Ich und Napoleon regieren die Welt."

Spanien.

Madrid, 21. Novbr. [Zur Situation.] Am Sonntag war bekanntlich Handkuß im Palaste. In der Sonnabends-Sitzung der Cortes schlug der Minister des Innern vor, die Sonntags-Sitzung (seither hielten die Cortes jeden Sonntag Sitzungen) ausfallen zu lassen, da alle Minister bei Hofe sein müßten und auch eine Commission von 80 Mitgliedern der Versammlung dorthin eingeladen sei. Sofort drangen mehrere Deputirte darauf, daß am Sonntage, wie gewöhnlich, Sitzung sein solle. Der Präsident ließ dreimal durch Aufstehen und Sitzenbleiben über den Vorschlag des Ministers abstimmen, und die Majorität entschied für das Stattfinden der Sitzung. — Vorgestern und gestern hielten die Mitglieder der äußersten Linken, d. h. die Demokraten und die anti isabellischen Progressisten, in einem Conferenzsaale Versammlungen. Die gestrige zählte 120 Mitglieder. Die Berathungen drehten sich um das bei den legislativen Debatten zu befolgende Verfahren. Man kam überein, daß man für jetzt namentlich dahin streben müsse, die gemäßigte Partei aus allen Civil- und Militairstellen zu verdrängen. Habe man dieses Ziel erreicht, so werde man versuchen, die Grundsätze der Demokratie zur praktischen Geltung zu bringen. — Bei dem Besuche, den die Königin am Sonntag noch spät Abends im Theater abstattete, applaudirte das Galerie-Publicum einer Tänzerin; sofort aber riefen zahlreiche

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Durchl. der regierende Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein aus Schloß Wittgenstein. Se. Durchl. der Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Lieutenant im 10. Husaren-Regt., aus Aschersleben. Se. Durchl. Prinz A. zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Lieutenant im 10. Husaren-Regt., aus Aschersleben. Se. Durchl. Prinz C. zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Lieutenant im 8. Husaren-Regt., aus Lippstadt. Graf v. Sandrezki-Sandraschütz, Königl. Kammerherr und Erb-Landmarschall von Schlesien. v. Stechow, Königl. Major, aus Kotzen. — Hotel de Petersbourg: Freiherr Parisch v. Senftenberg, Herrschaftenbesitzer, aus Prag. Frau Gräfin Woyna, Wittwe des K. K. Wirklichen Geheimen Raths und Feldmarschall-Lieutenants Woyna, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: v. Borgstede, aus Röhrchen. Se. Hoheit der Prinz v. Sachsen-Altenburg, Premier-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Potsdam. — Victoria-Hotel: v. Oven aus Gr.-Machnow. — Hotel de Russie: Freiherr von Rothkirch-Trach, Ober-Landesgerichts-Rath a. D., aus Bärsdorf. v. Thielau, Königl. Major a. D., Kammerherr und Landstallmeister, aus Graditz. v. Klitzing aus Grassee. — Hotel du Nord: Baron v. d. Malzburg, Kammerherr, aus Escheburg. Grodbeck, Ober-Bürgermeister, aus Danzig. — Rheinischer Hof: Se. Excellenz v. Wussow, General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, aus Frankfurt a. d. O. — Luz's Hotel: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell aus Potsdam. — Kißkalt's Hotel: von Kleist-W.-Tychow, Präsident der Pommerschen Oekonomie-Gesellschaft, aus Schlawe. v. d. Oelsnitz, Major a. D., aus Geldern. — Rother Adler: v. Löschbrand, Rittmeister a. D., aus Saarow. — Hotel de Prusse: Graf v. d. Schulenburg aus Glogau. v. d. Marwitz, Ritterschafts-Rath, aus Frankenthal. — Kellner's Hotel: Graf v. Hoverden aus Hinnen. von Wegnern, Landrath, aus Königsberg. v. Reichmeister, Landrath, aus Oltendorf. — Dierbach's Hotel: v. Woldeck, Rittmeister a. D., aus Miltenberg. — Landhaus: v. Gelasinsky, Hauptmann im 37. Inf.-Regt., aus Luxemburg. — Pietsch's Hotel garni: Graf v. Cieszkowski aus Warschau.

— s Der feierliche Einzug Ihrer Hoheit der Prinzessin Braut Maria Anna von Anhalt-Deßau hatte, trotz des ungünstigen Wetters, schon zeitig eine unzählbare Menschenmenge versammelt, welche sich an der Chaussee vor dem Brandenburger Thor und innerhalb desselben entlang die Linden bis zum Schloß aufgestellt hatte, während alle Fenster und Balkone der Häuser auf beiden Seiten mit Zuschauern besetzt waren. Das Brandenburger Thor war auf beiden Fronten und in den Durchfahrten mit Fahnen und Flaggen in den Preußischen und Anhalt-Deßauischen Landesfarben (Weiß, Grün und Roth) und mit Guirlanden geschmückt, der Uebergang über den Pariser Platz mit grünen Reisern belegt. Zu beiden Seiten hatten sich hier die städtischen Behörden mit ihren Vorstehern an der Spitze in ihrer Amtstracht aufgestellt. Um 12 Uhr verkündete Hurrahruf und die ansprengenden Konstabler-Offiziere die Ankunft des Zuges; zugleich begannen die auf dem Exercierplatz (vor dem Kroll'schen Local) aufgefahrenen Geschütze zu donnern und fuhren mit den Schüssen bis zur Ankunft des Zuges vor dem Königl. Schloß fort. Der Zug selbst bewegte sich in der Reihenfolge, wie dieselbe in unserer vorgestrigen Zeitung mitgetheilt worden. Das Ganze gewährte einen wahrhaft prachtvollen Anblick: die glänzende Cavallerie-Escorte in Parade-Uniform, die reichen Equipagen mit den prächtig aufgeschirrten Pferden, die Kutscher und Jockeys, die Stallmeister daneben gehend, die Jäger und Dienerschaft hinten auf, alle in der mit Silber ganz bedeckten Staats-Livree. Der große von acht Rappen gezogene Staats-Wagen, der die durchlauchtigste Prinzessin Braut führte, nahte unter dem Hurrahruf der Menge, während die Thorwache präsentirte, und hielt in der Mitte des Platzes, wo Ihre Hoheit die Begrüßung und Anrede des Ober-Bürgermeisters Krausnick im Namen der Stadt Berlin huldvoll entgegennahmen. Ihre Hoheit trugen eine mit Hermelin besetzte rosa Atlas-Mantille. Der Staatswagen, wie wir hören, nur für solche festliche Einzüge gebraucht, ist von Rococcoform, ganz vergoldet, die obere Hälfte auf beiden Seiten ganz Glaswand, die Decke von überragenden Geniengruppen getragen und geziert. Nachdem Ihre Hoheit die Ansprache mit huldreichen Worten erwidert hatte, setzte sich der festliche Zug unter dem Klange der Musik und dem Hurrah der Menge auf's Neue in Bewegung und nahm seinen Weg auf der rechten Seite der Linden entlang zum Schloß, wo derselbe gegen 12 Uhr 20 Minuten anlangte. Ein ungeheures Gedränge strömte zum Thore hinein und dem Zuge nach.

— n Der Königl. Domchor wird morgen (Donnerstag) sowohl bei dem zur Eröffnung der Kammern im Dom, wie bei dem zum Kirchgange der hohen Neuvermählten in der Königl. Schloß-Capelle stattfindenden Gottesdienst mitwirken.

— n Der Verkauf von baumwollenen Zeugen und Kleidungsstücken zum Besten brodloser Armen der St. Elisabeth-Gemeinde, welcher seit einer Reihe von Jahren im Laufe des Decembers innerhalb der Stadt veranstaltet worden ist, findet in diesem Jahre vom 4. bis 23. December in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr statt: Wilhelms-Straße Nr. 65, (Eingang durch den Thorweg zunächst dem Wilhelms-Platz), auf dem Hofe links, letzte Thür, 1 Treppe hoch. Ein großer Vorrath von Gingham, Shirting, Parchend und Schwanboy, so wie auch von verschiedenen Kleidungsstücken ist [illegible] während des ganzen Jahres einigen Verdienst gefunden haben, [illegible] Arme der St. Elisabeth-Gemeinde [illegible]

— z Der Professor Kiß ist von der Londoner „Allgemeinen Societät zur Aufmunterung der Künste und Industrie", deren Präsident der Herzog von Rohan-Rohan ist, zum Ehren-Vice-Präsidenten gewählt worden. Er ist der erste fremde Künstler, dem diese Auszeichnung zu Theil geworden ist.

— : Bei Th. Kampffmeyer ist so eben das 62. Verzeichniß seines Bücherlagers erschienen. Es enthält [illegible] akademische Abhandlungen und Zeitschriften, ferner Werke aus der allgemeinen Naturgeschichte, Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie, aus der Physik, Chemie, Pharmacie und Medizin. Die „Flora des Königreichs Preußen" von A. Dietrich (1.—7. Bd.) mit 504 colorirten Tafeln, welche im Ladenpreis 56 Thlr. gekostet, wird für 15 Thlr., und „Deutschlands Flora" von D. Dietrich, die 71 Thlr. gekostet, für 14 Thlr. dargeboten. Ein schönes Exemplar von Jablonsky's „Schmetterlingen" mit 397 colorirten Kupfertafeln (sonst 96⅔ Thlr.) ist zum Preise von 18 Thlr. angesetzt.

—* Von der „Neuen Illustrirten Jugend- und Hausbibliothek", welche im Verlage von Otto Spamer in Leipzig herauskommt, sind wieder mehrere neue Bände erschienen: „Das Buch der Welt", in zwei Bänden, welches den Leser nach allen vier Himmelsgegenden zu den Wohnstätten der Gesittung, wie zu den Bewohnern der Wildniß führt. Auch ein „Illustrirtes Seemannsbuch" ist aus demselben Verlage hervorgegangen, wie jenes mit einer großen Anzahl erläuternder Abbildungen geschmückt, im Verhältniß zu welchen der Preis als ein sehr billiger bezeichnet werden darf.

—p— Einige Spiegelrahmen und Verkleidungen, welche jetzt nach den Entwürfen des Landsbaumeisters Loose in dem Atelier des Hofvergolders und Modelleurs Mansik ausgeführt werden, zeichnen sich durch [illegible]

— : Das Cölnische Real-Gymnasium hat einen seiner Lehrer durch den Tod verloren, den Oberlehrer Dr. Buffe. Er starb nach fast dreivierteljähriger Krankheit in seinem väterlichen Hause zu [illegible] bei Magdeburg.

— : Der practische Arzt Dr. C. v. Rußdorf wird am nächsten Freitag Abends von 5 bis 6 Uhr seinen dritten Vortrag im Cäcilien-Saale der Sing-Akademie halten. [illegible] Thema: „die Verhütung von unheilbaren Krankheiten", gewiß das schwierigste Thema, welches die Diätetik vorläufig hat, und schon darum von größtem Interesse. Daß der Redner aber in seltenem Grade das Talent besitzt, die Forschungen und Erfahrungen der Wissenschaft in geistvoller und doch anschaulicher Weise darzustellen, ist bereits vielseitig anerkannt worden, selbst von denjenigen, die nicht mit allen Resultaten seines Eklekticismus einverstanden sind.

— z Von Seiten des Handelsministeriums ist gestattet worden, von jetzt ab Post-Freimarken auch zur Frankirung von Fahrpost-Gegenständen nach fremden Postverwaltungs-Bezirken in gleicher Weise, wie nach Orten des Preußischen Post-Bezirks, zu benutzen.

— n Den Berichterstattern, welche in der vorigen Session der Zweiten Kammer für die hiesigen Zeitungen Referate über die Sitzungen derselben geliefert und sie auch ferner liefern werden, steht ein außerordentlich schmeichelhaftes Compliment bevor. Diese Berichte haben, trotzdem, daß die Verfasser derselben im Rücken der Redner sitzen und so gut wie gar nichts hören und sehen können, allseitig ein so glänzendes Anerkenntniß gefunden, daß die den Journalisten damals bestimmte Loge ihnen wiederum angewiesen werden wird. — Dixi et salvavi — relationes meas.

— n In Bezug auf die in Nr. 278 enthaltene Mittheilung über die Arbeits-Einstellung der Bodenarbeiter in Hamburg geht uns aus authentischer Quelle Folgendes zu: Die Arbeits-Einstellung, welche in dem Ungehorsam eines Arbeiters gegen seinen Vorgesetzten ihren Ursprung hatte, fand am 23. v. Mts. statt. Schon am folgenden Morgen fanden sich jedoch sämmtliche Arbeiter, welche Tags zuvor die Arbeit eingestellt hatten, auf dem Bahnhofe wieder ein [illegible] im Laufe desselben Tages, nachdem gegen die Rädelsführer eine Geldstrafe festgesetzt war, [illegible] worden ist.

— : Eine Somnambüle macht gegenwärtig von sich reden. Es ist die Tochter eines ehrsamen Handwerksmeisters und soll, so oft sie in ihrem magnetischen Schlafe hellsehende Antworten [illegible]

Stimmen aus dem Parterre und den Logen, daß (nach alter Sitte) in Gegenwart der Königin nicht applaudirt werden dürfe. Darüber entstand lautes Murren, und man hörte einige Vivats für Espartero und die National-Souverainetät. Drei oder vier halbberauschte Nationalgardisten riefen sogar: „Nieder mit der Königin! Tod der Königin!“ Zwei dieser Gardisten wurden verhaftet. (Indep. belge.)

[Die Königin und die Minister.] Ein Madrider Schreiben vom 23. berichtet, daß 150 Deputirte, die den gemäßigteren Theil der Cortes bilden, folgenden Antrag stellen wollen, der der Verfassungs- und Eidsfrage im Wesentlichen von vorn herein ein Ende machen würde: „Wir bitten die Cortes, sich in Kraft ihrer Souverainetät auf folgenden Grundlagen: Freiheit und Ordnung, Thron und Würde Isabella's II., zu constituiren!“ — Dasselbe Schreiben erzählt die Vorgänge im Palast, als das Ministerium, so zu sagen, seinen Rücktritt erklärte, folgendermaßen: „Sennora“, sagte Espartero, „das Ministerium hat den Cortes durch seinen Präsidenten angezeigt, daß es beschlossen hat, Ew. Maj. seine Entlassung einzugeben.“ — „Ich hatte gehofft“, entgegnete die Königin, „daß dies nicht der Fall sein würde, daß Sie nach reiflicher Erwägung fortgefahren haben würden, mich zu unterstützen.“ — „Madame“, fuhr der General fort, „unser Entschluß ist unwiderruflich gefaßt. Es ist nöthig, der Regierung einen gesetzlichen Charakter zu verleihen, und diese Nothwendigkeit können wir nicht vermeiden. Ew. Majestät werden ernennen, wer Ihnen passend erscheint, entweder aus unserer Mitte oder anderswoher; allein Sie müssen ein legales Ministerium haben, das die Mehrheit in der Kammer besitzt.“ — „Ich hatte geglaubt,“ entgegnete die Königin, „Sie selbst hätten die Mehrheit.“ — „Die Cortes“, versetzte der General, „sind noch nicht constituirt und“, fügte er hinzu, „wir werden vor Beendigung dieser Formalität nicht abtreten.“ — „Und wann werden die Cortes constituirt sein?“ fragte die Königin. — „Nicht vor Sonnabend,“ bemerkte Pacheco, Minister des Aeußern. — „Nun gut,“ fuhr die Königin fort, „bis dahin werden wir Zeit haben, zu sehen, was zu thun ist. Sie werden darüber nachdenken. Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen und Sie verdienen mein ganzes Vertrauen.“ Damit hatte die Audienz ein Ende.

Dänemark.

* Kopenhagen, 27. November. [Zweifel gegen eine Ministerkrisis.] Nach einem Berichte der „Hamb. Nachrichten“ (26. Nov.) erscheint die von dem „Tel. Corr.-Bureau“ und ebenso von der „Börsenhalle“ bereits als „erfolgt“ gemeldete Veränderung des Ministeriums verfrüht, oder wenigstens anticipirt. Der Bericht erwähnt nur bestehender Meinungsdifferenzen im Schooße des Ministeriums, indem namentlich Graf Moltke, Reventlow-Criminil und Kriegsminister Hansen sich der Annahme des in der Reichsraths-Adresse enthaltenen Antrages auf das Recht, ein Normalbudget zu bewilligen, widersetzten, während die übrigen Mitglieder des Ministeriums darauf einzugehen sich entschließen könnten. Wir müssen weitere Aufklärung über diese streitigen Verhältnisse abwarten und erhalten von anderer Seite und zwar vom Datum des 27. November Angaben, welche die Ertheilung von Portefeuilles an die Herren Scheel, Warnstedt und von Bülow mit keiner Silbe erwähnen und eine Veränderung des Ministeriums sogar als nicht wahrscheinlich hinstellen.

Rußland.

Nachrichten der „Pr. Corr.“ zufolge war von den Truppen, welche aus Riga ausmarschirt sind, eine Artillerie-Abtheilung mit 8 Stücken Geschütz in das Russische Städtchen Skud, ungefähr 5 Meilen von der Gränze, eingerückt, um dort ihr Winterquartier zu nehmen.

Griechenland.

Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 24. d. Nach den Briefen der Triester Zeitung wurden alle Beamten in Naros als Russenfreundlich abgesetzt. Es war Militair gegen die Räuberbanden aufgeboten worden. Die Cholera dauerte in Athen heftig fort.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Mit Freude, wenn auch nicht mit Ueberraschung, werden unsere Leser gestern vernommen haben, wie die Russischen Großfürsten Nicolaus und Michael*) vor Sebastopol muthig jeder Gefahr getrotzt und in der Schlacht ihre Feuertaufe empfangen haben. Jeder Satz in dem betreffenden Bericht des Fürsten Mentschikoff athmet Wahrheit, und die Tapferkeit anzuerkennen auch beim Feinde, das war bisher noch überall die Sitte der Männer.

Sollte man's glauben, daß ein Englisches Blatt in alle Welt hineinschreibt, die Großfürsten hätten sich in der Schlacht des 5. November furchtsam versteckt gehalten und nichts gethan, als die rastlos fliehenden Soldaten geschimpft, geschmäht und zurückgestoßen? — Wahrlich es ist Zeit, daß Ihr den Shakespeare an die Käsekrämer versteigert! — Th.

⁊⁊ Wien, 26. Nov. Zwischen Preußen und Oesterreich ist der lange besprochene Zusatz-Artikel zum April-Vertrage nun festgestellt und derselbe ist von den Grafen Buol und Arnim unterzeichnet worden. (Schon telegraphisch gemeldet. D. Red.) Das Actenstück geht davon aus, daß die immer bedrohlicher werdende politische Lage die beiden Deutschen Großmächte veranlaßt habe, in nähere Erwägung zu ziehen, wie sich ein Einverständniß beider feststellen ließe. Beide Mächte wären darüber einig, daß sie vor allen Dingen eine geeignete Grundlage für die künftigen Friedens-Unterhandlungen gewinnen müßten. Eine solche sei in den bekannten vier Punkten enthalten, obschon nur die zwei ersten unmittelbar Deutsche Interessen berührten. An die Schritte, welche Preußen neuerdings in Petersburg gethan, knüpfe sich allerdings die Hoffnung auf Anbahnung einer friedlichen Verständigung. Dennoch wäre es bei der Unsicherheit der Lage nöthig, daß man eine Bürgschaft habe für ein etwaiges Gesammt-Auftreten Deutschlands. Deshalb und weil ein Angriff auf die Oesterreichischen Truppen auch in den Donau-Fürstenthümern Gefahren für Deutschland herbeiführen könnte, verspricht Preußen an Oesterreich seine Hülfe auch für diesen Fall (d. h. wenn Letzteres in den Fürstenthümern angegriffen wird). Die Großmächte hoffen, daß der Deutsche Bund diesem Uebereinkommen zustimmen, event. seine Zustimmung bethätigen werde. — Dies der Inhalt des heute unterzeichneten Zusatz-Artikels.

— Wir finden in der „Indépendance Belge“ eine Analyse der Oesterreichischen Depesche vom 9. November, welche bekanntlich die Antwort auf die Preußische Note vom 30. October enthält. So weitläufig diese Analyse ist, so müssen wir doch auf eine ausführliche Wiedergabe derselben um so mehr verzichten, als sich jetzt schon oft gezeigt hat, wie wenig solche Analysen die eigentliche Färbung der Actenstücke darlegen. Auch diese ganze Paraphrase läßt mancherlei Zweifel an ihrer Genauigkeit aufkommen. Zweifelsohne wird in kürzester Zeit der Wortlaut dieser Note bekannt werden, die bei der jetzt erfolgten Einigung zwischen Preußen und Oesterreich nur noch historische Bedeutung hat. Dazu ist aber eben der Wortlaut abzuwarten.

Heute sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht eingegangen. Die neueste bleibt also die vorgestrige vom 18. November Abends. Ueber den neulichen Seesturm berichtet folgende Depesche:

Triest, 28. Novbr., Morgens. (Tel. C. B.) Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 20. November. Nach den Briefen der „Triester Zeitung“ hat der Sturm, der am 14. auf dem Schwarzen Meere herrschte, den nachstehenden Schaden angerichtet: Es wären gescheitert 32 Englische Transportschiffe, darunter die Schraubendampfer „Prinz“ und „Seenymphe“. Ersterer wäre mit Winterkleidern für die Armee, sowie mit Baarschaft und mit Mannschaft untergegangen. Die Dampfer „Donau“, „Brenta“ und „Minna“, sowie das Linienschiff „Sanspareil“ sollen 5 Fuß Wasser im Raum haben. Auch der Linienschrauber „Agamemnon“ strandete, blieb jedoch flott. Die „Retribution“ mußte alles Geschütz auswerfen. Der Dampfer „Terrible“ wurde mühevoll gerettet. Der Herzog v. Cambridge schwebte auf der Fahrt nach Konstantinopel in großer Gefahr. (Diese Reise war bisher noch nicht gemeldet). — Die Franzosen verloren gleichfalls nach den Briefen der „Triester Ztg.“ die Linienschiffe „Henri quatre“ und „Pluton“; ein Türkisches Linienschiff verlor die Masten, der „Valmy“ das Steuerruder. — Ein großer Theil der Flotte der Westmächte wurde in Konstantinopel erwartet. (Das hieße also, daß dieser Theil der Flotte das Schwarze Meer verlassen wollte.) — Das Feuern vor Sebastopol war sowohl von Russischer Seite als von Seiten der Westmächte eingestellt. Der Russische General Liprandi hat sich ohne Kampf nach Baktschisarai zurückgezogen. Die Brücke über den Tschernaja wurde von den Russen gesprengt.

Zu dieser Depesche ist zunächst zu bemerken, daß sie aus nicht-russischer Quelle stammt; sie ist über Konstantinopel gekommen. Die ungeheuren Seeschäden, welche hier für die Alliirten gemeldet werden, sind dieselben, von denen vorgestern Fürst Mentschikoff berichtete; er hatte aber den Schaden des Feindes viel geringer angegeben, als dieser ihn schon jetzt selbst meldet. — Daß die Westmächte das Beschießen von Sebastopol zur Zeit eingestellt, haben wir gleichfalls schon gemeldet; es versteht sich wohl von selbst, daß die Russen dann auch nicht aus der Festung feuern. Die Nachricht über das Zurückgehen Liprandi's nach Baktschiserai ist ganz neu und ihre Bestätigung muß abgewartet werden.

— Man liest im Pariser „Moniteur“ über den Sturm:

„Einer jener fürchterlichen und unvorhergesehenen Stürme, wie sie die gegenwärtige Jahreszeit bisweilen mit sich bringt, hat am 14. dieses Monats im Schwarzen Meere gewüthet. Die vereinigten Geschwader hielten ihn aus, indem sie ihm ihre Erfahrung, ihre Unerschrockenheit und ihre Aufopferung entgegenstellten. Einige Schiffe erlitten an Ort und Stelle leicht auszubessernde Beschädigungen. Der „Henri IV.“ und der Aviso-Dampfer „Pluton“ wurden jedoch an die Küste geworfen. Die ganze Mannschaft wurde gerettet. Die eifrige Fürsorge des Kaisers hatte derartige Eventualitäten vorgesehen, und, um die Lücken auszufüllen, die momentan im Französischen Geschwader entstehen konnten, waren bereits vor einiger Zeit zwei ganz neue Linienschiffe, der „Turenne“ und der „Donauwerth“, von Toulon abgefertigt worden. Am 6. d. M. von diesem Hafen abgesegelt, langten sie nach einer schnellen Ueberfahrt in 9 Tagen, mit Truppen, Lebensmitteln und Material jeglicher Art beladen, bereits in Konstantinopel an. Bei dem Sturme vom 14., der glücklicherweise nur im Schwarzen Meere herrschte, strandeten mehrere Englische und Französische Handels-Transportschiffe. Die zahlreichen Kriegs- und Handels- sowohl Segel- als Dampfschiffe, die mit für die orientalische Armee bestimmten Verstärkungen und Vorräthen das Mittelmeer und den Archipel durchfurchen, vollenden ihre Ueberfahrt unter glücklichen Umständen und durchsegeln ihre verschiedenen Etappen mit großer Schnelligkeit. Andere bereiten sich vor, ihnen zu folgen, worunter sich zwei schöne neue Dampf-Linienschiffe, der „Prinz Jerôme“ und der „Fleurus“, befinden, beide mit 100 Kanonen und 650 Pferdekraft, und bestimmt, zwei alte Segel-Linienschiffe zu ersetzen; sie werden in etwa 8 Tagen absegeln.“

— Aus Konstantinopel vom 13. Nov. schreibt man der Augsburger Allgem. Zeitung: Man wirft sich hier mit Besorgniß die Frage auf: was der theuer bezahlte Sieg vom 5. Nov. den verbündeten Truppen nützt! Die Russen haben allerdings noch weit größere Verluste erlitten als die Verbündeten; sie wurden geschlagen und mußten sich zurückziehen. Sie gingen aber nur in ihre früheren Positionen zurück, und diese sind ganz nahe bei Balaklawa und Sebastopol! Sie werden ihren Verlust ersetzen und die Angriffe wiederholen Tag für Tag, so oft als es möglich ist. Und die Alliirten, können sie sich jeden Tag schlagen, jeden Tag siegen? Wenn ihre Zahl schmilzt, woher sie gleichfalls rasch genug wieder ersetzen? Es ist nicht mehr zu verkennen, man darf es nicht mehr verhehlen, die Lage der Alliirten ist eine verzweifelte. Die Belagerung aufgeben und abziehen können sie bereits nicht mehr, ihre Wiedereinschiffung in Balaklawa ist gegenwärtig schon unmöglich. Sie müssen bleiben und Sebastopol nehmen. Aber wenn sie es auch, d. h. die auf der Südseite liegende Stadt, genommen haben, was dann? Sie werden dann in der ausgebrannten Stadt selbst von drei auf derselben Südseite gegen das Meer hin liegenden und noch keineswegs genommenen Forts beschossen werden, und von außen rückt ihnen dann die ganze immer mehr angewachsene Russische Armee auf den Leib! Man sieht fast keine Möglichkeit der Rettung mehr.“ — So die Allgemeine Zeitung.

— Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 16. d. M. bestätigt, daß dort meist nur sehr unvollständige und verspätete Mittheilungen über die Vorgänge auf der Krim verbreitet werden, so daß die Spannung und Besorgniß der Bevölkerung einen immer höheren Grad erreicht. Die Verspätung wichtiger Nachrichten erklärt sich schon dadurch, daß die Post-Dampfschiffe, sobald erhebliche Ereignisse von Sebastopol aus zu melden sind, einen Umweg über Varna machen müssen, um dort Depeschen abzuliefern, welche über Bukarest und die Oesterreichischen Telegraphen-Verbindungen nach dem westlichen Europa befördert werden. Jedenfalls hat in Konstantinopel die zuversichtliche Freudigkeit, mit welcher man dem baldigen Fall Sebastopols entgegensah, einer fast entgegengesetzten Stimmung Platz gemacht. Man weiß, daß die verbündeten Truppen nicht allein durch die wiederholten Ueberfälle der Russen, sondern auch seit dem Eintreten der kalten Jahreszeit durch die umsichgreifenden Krankheiten bedeutende Verluste erlitten haben. Namentlich soll die Cholera wieder mit erneuter Heftigkeit auftreten. Andererseits stimmen alle Nachrichten darin überein, daß im Lager der Verbündeten fortwährend der beste Geist herrscht, und daß die Truppen beider Nationen fortdauernd zu einander in dem freundschaftlichsten Verhältnisse stehen. (V. C.)

Wissenschaft.

(326. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 26. November.) Der Vorsitzende, Herr Geh. Oberregierungsrath v. Kette forderte zu Beiträgen auf zu dem hier in Berlin zu errichtenden Denkmale des Albrecht Thaer, eines Mannes, der sich um die Landwirthschaft und demnach auch um die Bodencultur sehr verdient gemacht hat. Da bereits aus den Einsammlungen vom Jahre 1843 und deren Zinsen eine Summe von 10,000 Thlr. vorhanden ist, das Denkmal aber selbst mit seiner vollständigen Aufstellung 13,000 Thlr. kosten würde, so bleibt immer noch eine Summe von 3000 Thlr. übrig, die eben durch eine erneute Einsammlung gedeckt werden soll. Beiträge nimmt die Königliche Generalcommissionscasse in Berlin an. — Der General-Secretair, Herr Professor Koch, legte das 1. Heft der pomologischen Zeitschrift der Herren Oberdieck und Lucas vor und empfahl dieselbe wegen ihrer Tüchtigkeit allen Obstzüchtern. — Herr Dr. Caspary machte Mittheilungen über die Wärme-Entwickelung der Blüthe von der Victoria regia, nach denen nicht wie bei den Aroideen ein, sondern zwei Maxima vorhanden sind. Er hatte Beobachtungen an 3 Blumen gemacht, von denen 2 dem Botanischen Garten und 1 dem Garten des Herrn Fabrikbesitzer Borsig angehörten. Herr Professor Schultz-Schultzenstein fügte diesem hinzu, daß eine höhere Temperatur nur bei den Blumen zu bemerken sei, wo eine Menge Staubgefäße neben einander vorkämen, also hauptsächlich bei Polyandristen und Aroideen, bei welchen letzteren der Unterschied oft 6—8 Grad betrage. Er habe selbst hierüber früher bei Caladium pinnatifidum und Cactus grandiflorus Beobachtungen angestellt. Das Eigene dabei sei, daß die erhöhte Wärme-Entwickelung immer nur zu einer bestimmten Zeit geschehe und nur kurz daure. — Herr Stadtgärtner Huot berichtete über zwei eben erst erschienene Bücher über Spargelzucht, welche die Verfasser Herr Schemal in Jungbunzlau und Herr Hofgärtner Jäger in Eisenach dem Vereine überreicht hatten — Herr Prof. Koch legte Maisgries vor, der sich durch Wohlfeilheit auszeichnete und deshalb empfohlen werden kann. Das Pfund kostet nur 2 Sgr., ist also um die Hälfte wohlfeiler, als der andere, und wurde aus Breslau durch den Obrist-Lieutenant Herrn v. Fabian eingesendet. Bei den jetzigen theuren Preisen des Weizengrieses, der Kartoffeln und der Nahrungsmittel überhaupt, sei es nothwendig auf etwas Anderes und Billigeres zu denken. Man kann sich übrigens diesen Gries selbst verfertigen, indem man die Maiskörner in einer Kaffeemühle zerreibt. Seine Benutzung ist ganz gleich den jeden andern Grieses. — Herr Hofgärtner Nietner in Schönhausen schickte eine Abhandlung über die in Ceylon wachsenden Nutzhölzer ein, welche sein daselbst sich befindlicher Sohn Herr Joh. Nietner, ihm hatte zukommen lassen. Zu gleicher Zeit legte er aus einer Sammlung Ceylonischer Gehölze einige Proben bei. — Der akademische Gärtner Herr Hanneman, in Proskau bei Oppeln, theilte seine Erfahrungen mit über die beiden Versuchsaufgaben des Königlichen Landesökonomie-Collegiums, betreffend die Ermittelung des Einflusses, welchen das Abwelken der Saatkartoffeln auf ihr Gedeihen und ihren Ertrag ausübt und welchen ferner der ein- oder mehrmalige Verlust der Keime bei den Saatkartoffeln auf die Entwickelung der Pflanzen und den Ertrag, so wie auf die Beschaffenheit der Ernte besitzt. Darnach unterliegt es keinem Zweifel, daß das Abwelken in der Luft (durchaus aber nicht durch künstliche Wärme) das Gedeihen der Pflanze befördert und den Ertrag bedeutend erhöht, daß hingegen je größer der Verlust der Keime bei den Saatkartoffeln ist, je schlechter entwickeln sich auch die Pflanzen und je umfangreicher wird später die Krankheit. — Die Section für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau überreichte einen Bericht seiner letzten Frühjahrs-Ausstellung und zeigte an, daß die des Herbstes nicht stattgefunden hätte. — Der Beneficiat Koch in Gnaghem bei Oettingen (Baiern) machte in einem Schreiben darauf aufmerksam, daß die geringe oder schlechte Tragbarkeit unserer Kern-Obstbäume hauptsächlich daher komme, daß die vom Frost beschädigten Zweigspitzen nicht weggeschnitten würden; diesem wurde jedoch durch den Herrn Hofgärtner Hempel, wenigstens für Pfirsichbäume, widersprochen, indem diese grade durch Zurückschneiden nach Frost häufig ganz und gar zu Grunde gingen. — Herr Rittergutsbesitzer Jul. Kühne zu Groß-Krausche bei Gnadenberg hatte Mohrrüben und Runkelrüben, welche von der nassen Fäule ergriffen und zum Theil von secundären Pilzen bedeckt waren, nebst einem Berichte übersendet. Die Wurzeln hatten in der That ein schreckliches Ansehen, und wurde Herr Professor Braun ersucht, darüber in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. — Herr Kunstgärtner Limprecht übergab wiederum Exemplare seiner Vinca rosea, wo Blumen- und Kelchtheile sich in gewöhnliche Blätter umgewandelt hatten. — Herr Professor Braun legte eine Cycas-Blüthe, welche Herr Professor Göppert in Breslau ihm übersendet hatte, vor und sprach über die natürliche Verwandtschaft der Cycadeen überhaupt, wonach diese der nackten Samen und der Zapfenbildung wegen, trotz des abweichenden Aeußern, doch mit den Nadelhölzern eine Klasse, die der Gymnospermen bildet. — Herr Professor Koch besprach die Gärten auf der Südküste der Krim und gab namentlich Schilderungen derer von Alupka, welcher dem Fürsten Woronzoff gehört, von Oreanda, einer großartigen Kaiserlichen Anlage, von Livadia, einem im Verhältnisse zu den andern lieblichen Park, einer Besitzung des Grafen Potozky, Russischen Gesandten in Neapel, und von Nikita, der Kaiserlichen Musterschule, namentlich für Obst. — Derselbe legte eine Reihe von Büchern vor, die dem Vereine als Geschenke übergeben worden waren. — Endlich verkündigte der Herr Vorsitzende den Ausspruch der Preisrichter, wonach die Lycaste gigantea des botanischen Gartens (des Herrn Inspector Bouché) wegen ihrer vorzüglichen Cultur den Preis erhielt.

Die Ausstellung war dieses Mal in Folge der schlechten Jahreszeit sehr schwach, da nur noch der botanische Garten einige blühende Pflanzen, unter andern die schöne weiße Amaryllis dorsata, und Herr Kunstgärtner Priem eine Ficus subpanduraeformis eingesendet hatten, während Herr Kunstgärtner C. Bouché aus dem Versuchsgarten des Vereins einige blühende Pflanzen zur Verloosung übergab. Endlich war aber von dem Herrn Justizrath Falck ein Sortiment vorzüglichen Kernobstes, das er von in Töpfen gezogen Zwergbäumen erhalten, ausgestellt worden. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht) vom 24. November. Seit ohngefähr 14 Tagen hat unser Getreidemarkt — wie viele andere Märkte — seinen bisherigen soliden Regulator: Angebot und Frag in effectiver Waare, zu Gunsten des Wetterglases aufgegeben, so daß die Temperatur und die Luftschwere die Leiter des meist in Zeitkäufen bestehenden Umsatzes geworden sind. Ohne genügende Rücksicht auf die Lage des wirklichen Geschäfts, wetteifern die sich gegenseitig beobachtenden Normalmärkte eben so im Ankauf auf Zeit, wie dieses im letzten Sommer beim Verkauf geschehen ist.

Weizen muß daher, auf die innere Consumtion und den winzigen Abzug nach Sachsen angewiesen, sich auf den Verkauf der kleinen per Bahn zugeführten Partieen beschränken, während größere schwimmende, resp. verwinterte Posten unberücksichtigt bleiben, ungeachtet sie wesentlich unter Notiz angeboten werden, weil die solidere Speculation in den bei geringer Zufuhr und ohne Bestände sich mühsam behauptenden Locopreisen keine genügende Bürgschaft für veränderte Zustände der Zukunft bei solchen Preisen findet. Loco bringt nur in kleinen Partieen mühsam die Notiz mit 88—100 thlr. auf, und erfolgen die allermeisten Abschlüsse innerhalb derselben. Schwimmend wird je nach Qualität und Entfernung a 85—95 thlr. angeboten.

Roggen, dessen täglicher Umsatz zum wirklichen Bedarf sichtlich im Abnehmen begriffen ist, bietet die bezeichnende Erscheinung, daß nämlich trotz gesperrter Schifffahrt — also ohne Wasserzufuhr — die Locopreise sich nicht behaupten konnten und zu Anfang der Woche nur von dem in Abwickelung stehenden Termine getragen werden mußten. Einem gestern und heute stattgehabten Drucke des Termins folgten jene unverzüglich, weil der Bedarf in loco nur gering, und die in naher Aussicht stehende Wiederbefreiung der Schifffahrt mit dem Heranrücken einer Quantität droht, welche dem geschwächten Bedarf weit überlegen erscheint. Die vorwöchentliche Mahnung zur Vorsicht war daher um so begründeter, als hinter der im Finow-Canal bereits auf ca. 4000 Wspl. angesammelten Zufuhr eine mindestens nicht geringere Reserve im Anzuge ist. Wir haben daher seit gestern stark weichende Märkte gehabt, und wurde heute bereits schwerste Locowaare ab Bahn a 64 thlr. pr. 82 Pfd. verkauft, wozu noch angeboten blieb. Eine Ladung 84—85pfd. vor dem Finow-Canal a 61 thlr. pr. 82 Pfd. verk. Notiz: loco 64—68 thlr.; November 64½—62¾—64—63½ bez. u. Br. 63 Gld., November — December 62—61½—62—61½ bez., Br. u. Gld.; Frühjahr 60—59½—60½ in einem Falle 61 bez. 60½ Br. 60 Gld.

Gerste geht in kleinen Partieen zu unermäßigten Preisen ab, und bleibt in größeren unter Notiz käuflich. Große 46—50, kleine 40—45 thlr. Hafer bei etwas besserer Zufuhr 28 bis 31 thlr. Erbsen, nicht über Bedarf angeboten, behaupten 65—70 thlr. Mehl blieb bei geringem Umsatz ziemlich ohne Aenderung. Weizen-Nr. 0 6⅔—½ thlr., Nr. 0 u. 1 6$\frac{5}{12}$—½ thlr. Roggen-Nr. 0 5½—⅓, Nr. 0 und 1 5$\frac{1}{12}$—4½ thlr. unversteuert.

Oelsaaten ohne Aenderung bei der nominellen Notiz 102—106 thlr. Rüböl verfiel nach der überaus großen Aufregung einer Erschlaffung, vorläufig mehr in der Haltung als in den Preisen, aus der sie selbst die chikanösen Holländischen Notirungen nicht befreien könne. Noch sind die Bestände gering, der Bedarf normal der Jahreszeit angemessen, doch scheint das Vertrauen ein wenig erschlafft zu sein, daher die wenigen Bestände auch schon in den Markt kommen. Heute besonders war es sehr matt damit. Loco 16$\frac{5}{12}$—16$\frac{7}{24}$ thlr. bez. 16⅓ Br. 16 G., pr. November 16$\frac{1}{12}$—16$\frac{1}{24}$ bez. 16⅙ Br. 16 G, pr. November — December 16$\frac{1}{12}$—16$\frac{1}{24}$ bez. 16⅙ Br. 16 G, pr. December — Januar 16⅙ bez. 16⅙ Br. 16⅙ G., pr. April—Mai 15¾ thlr. bez. u. Br. 15⅔ G. — Fette gut behauptet. Palmöl Liv. 17½ thlr. Br. Cocusöl 19 Br. Leinöl 15¾ Br. 15½ bez., pr. November — December 15½ Gld., pr. Frühjahr 15⅙ Br. 15 Gld. Lichttalg 24½ thlr. Seiftalg 22½ thlr.

Spiritus, von dem Rückschlage der Roggenpreise zur Vorsicht gemahnt, gab seit gestern ebenfalls nicht unerheblich nach, und scheint der laufende Termin ziemlich durch Compensationen abgewickelt zu sein. Loco ohne Faß 38½—38—38½ thlr. bez., mit Faß 38½—38 bez., pr. November 38—37½—38 bez. u. Br. 37¾ Gld., pr. November — December 37—36½ bez. u. Br. 36¾ Gld., pr. December — Januar 36¾—36½—36½ bez. u. Gld. 36¾ Br., pr. Januar — Februar 36½ bez. u. Br. 36½ Gld., pr. Februar — März 35½ bez. u. Gld. 36 Br., pr. April — Mai 35—34½—35 bez. u. Br. 34½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 18. bis 23. November. Neustadt-Eberswalde: Weizen 222, Roggen 2163, Gerste 363, Hafer 474, Erbsen 23, Mehl 1800, Leinöl 150 Ctr. Vom 10. Februar bis 23. Novbr: Weizen 21,792½, Roggen 62,438, Gerste 11,344, Hafer 12,227, Erbsen 797, Oelsaat 7721½ Wspl., Mehl 96,510, Rüböl 19,950, Leinöl 5,500, Thran 160 Ctr. Spiritus 10,752 Gb. — Die Luft bleibt sehr mild, daher die Wiederbefreiung des Finow-Canals von Eis in naher Aussicht.

...nicht wahrscheinlich ist. Da jedoch notorisch nirgend leichter Täuschung unterläuft, als bei solchen somnambulistischen Orakeln, so ist das Weitere so lange abzuwarten, bis wissenschaftliche Untersuchung die Clairvoyance festgestellt hat. Uebrigens steht auf diesem Gebiete eine neue Aufklärung bevor, wenn es sich bestätigt, was ein Pariser Arzt behauptet, daß man vermöge des electrischen Lichtes bis ins Innere des menschlichen Körpers schauen könne, was wir indeß auch nicht eher glauben werden, als bis wir es mit unseren eigenen Augen gesehen haben.

— z In diesen Tagen wurde hier eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen bei einem ehemaligen Geistlichen, der sich in letzterer Zeit hier als Correspondent auswärtiger Blätter ernährt hat. Er soll sich bei einer hochgestellten Person dadurch des Versuchs der Concussion schuldig gemacht haben, daß er mit Veröffentlichung angeblicher Geheimnisse gedroht hat, in deren Besitz er in den Jahren 1848 und 1849, wo er sich vielfach in conservativen Kreisen bewegte, gelangt sein will.

— △ Es ist eigen, wie manche Leute sich gegen den Gedanken des Friedens sträuben, namentlich solche, welche den Krieg nur vom Hörensagen kennen. „Weil Sebastopol der Cardinalpunkt ist für Alle“, meint das Spener'sche S, „für alle am orientalischen Kampf betheiligten Mächte, ist die Bedeutung der Russischen Friedens-Vorschläge nicht zu überschätzen, ihnen vielmehr ein ungünstiges Ende vorherzusagen. Nach Sebastopol kann vielleicht eher davon die Rede sein.“ Daß ein politisches Orakel wie das S, welches seit acht Wochen an der Drolligkeit seiner Voraussage des „unabwendbaren Falles Sebastopols in den nächsten Tagen“ laborirt, sich unterfängt, von Neuem im „Vorhersagen“ zu machen, das verräth allerdings eine edle Dreistigkeit. Doch wir sind ja schon daran gewöhnt, eine kecke Stirn als Surrogat für bescheidene Gedanken vorgeschoben zu sehen, und unser Trost in solcher Leitartikel-Calamität ist, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht auf der Federspitze derartiger Gleichgewichtsmacher balancirt. Unsere Väter pflegten zu sagen, daß ein Hausvater, der zwei Kühe habe, eine darum geben solle, damit er die andere in Frieden gebrauchen und behalten könne. Und im Einverständniß mit diesem altbegründeten Sprichworte meinen wir, daß der Friede selbst mit einer Hekatombe von hundert frivolen Kriegsschreiern nicht zu theuer erkauft sein würde!

— △ Die National-Zeitung, die sich früher mit dem ganzen Stolze ihrer Wahl-Enthaltsamkeit umgürtet hat, widmet heute schon den Kammern, die erst morgen eröffnet werden, einen zuvorkommenden Leit-Artikel. Die überraschende Consequenz, welche darin liegt, ganz auf sich beruhen lassend, wollen wir aus der Visitenkarte, welche die National-Zeitung bei den Kammern abgiebt, nur hervorheben, was letztere zu thun haben, um sich der Protection unserer Nachbarin zu versichern. Vor allen Dingen müssen die Kammern Türkenfreundlich und Russenfeindlich sein, um das mit zwei Worten zu sagen, worüber die National-Zeitung eine lange Rede hält, in welcher natürlich auch das unvermeidliche Stichwort von der „specifischen Eigensucht der Newa-Politik“ nicht fehlt. „Unterlassen sie das“, wahrsagt die National-Zeitung, „so mögen sie Reden halten, so viel sie wollen, interpelliren und beschließen, Gutachten machen und zur Tagesordnung gehen, motivirt oder unmotivirt, das ist dann Alles schnell verhallendes Schellengeläut.“ Es ist wahr, der letzte Vergleich paßte eher für ein Schlittenpferd und wäre dann auch zeitgemäß in Erwägung des frühzeitig gefallenen Schnee's. Aber die Fanatiker des „allgemeinen Stimmrechts“ habenseit Anno 1848 so viele „Schellen“ bekommen, daß man Nachsicht mit ihnen haben muß, auch wenn sie ihre „Schellen“ bei unpassender Gelegenheit schütteln.

— !! Die Volks-Zeitung erquickt ihre nach der Einnahme von Sebastopol schmachtenden Leser vorläufig durch das „Factum, daß es die Russischen Generale für nothwendig halten, den Engländern immer frische, neue Truppen entgegen zu führen, weil diejenigen, die schon mit ihnen in Berührung gewesen, nicht wieder vorwärts zu bringen sind, sobald sie sich den Rothröcken gegenübersehen, trotz der Kanonen, die hinter ihnen aufgeführt werden.“ — Vermuthlich hat Ex-Urwähler diese Nachricht von dem Inhaber eines Kleider-Magazins, der wünscht, daß alle gegen Rußland Ziehenden rothe Röcke anziehen, und der darauf speculirt, daß er diese Roth-Rock-Lieferung bekommt.

— !! Sebastopol ist jetzt, wie Jules Lecomte schreibt, das Hauptwort der Pariser Conversation. Geschäfte, Vergnügen, Interessen, Alles wird sich erst wieder nach dem Fall von Sebastopol erheben. „Madame“, sagt ein Modist, „ich habe da einen saphirblauen Indischen Shawl mit rosarothen Palmen, wünschen Sie ihn anzusehen?“ — Antwort: „Nein, ich werde warten, bis Sebastopol genommen ist.“ — „Der Weinhändler schickt seine Rechnung.“ — „Soll wiederkommen nach der Einnahme von Sebastopol.“ — „Mein Fräulein, haben Sie schon das neue Stück der Sand gesehen?“ — „Nein, Mama sagt, sobald Sebastopol über sei, werde sie mich hinführen.“ — „Mylord, Madame Doche sagt, es sei ihr angenehm, wenn Sie ihr vorgestellt werden.“ — „Very well, beim ersten Bericht, den Lord Raglan aus Sebastopol datirt, werde ich die Ehre haben.“ — Sagt Einer zum Barbier: „So geben Sie doch Acht, Sie schneiden mich ja“, die Antwort ist: „Verzeihen Sie, es geschah aus Patriotismus. Ich dachte daran, wann wohl die Festung Sebastopol rasirt sein wird.“

— !! Ein Englisches Witzblatt in der Art des Londoner „Punch“ hat die verfrühte Einnahme von Sebastopol in witzigen Fibelversen besungen. Der „Diogenes“, so heißt jenes Blatt, beleuchtet mit seiner Laterne jede Englische Zeitung, welche den vorschnellen Fall von Sebastopol gemeldet hat. Das Lied beginnt: „Wer nahm Sebastopol? Ich, sagte die Times. Ich mit Depeschen legte die Breschen, ich nahm Sebastopol.“ Und nachdem in gleicher Weise die „Chronicle“, die „Post“, die „Daily News“, der „Advertiser“ und die „Sun“ durch die Hechel gezogen worden, schließt das Lied: „Alle Leute in dem Land, die glaubten sich nicht zu trügen, als Jedem jed' Journal aufband solch schauerliche Lügen.“

— m Wenn man so auf der Straße geht, trifft man ab und zu einen grünen Jungen, der einem den Dampf seiner Cigarre entgegenbläst. Wenn aber sogar solche Knaben zu rauchen anfangen, so ist es Zeit, daß man dagegen spricht. Das Rauchen ist bei diesen von schlimmer Bedeutung. Ein Junge mit der Cigarre im Munde dünkt sich schon ein Mann und vollkommen emancipirt. Damit beginnt das erste Stadium der Selbstüberschätzung und des Ungehorsams gegen Eltern, Lehrer und Meister. Der Dampf umnebelt sein Gehirn und hüllt ihn in eine Wolke voll Eitelkeit. Von nun an macht er sich selber und Anderen blauen Dunst vor, und aus seinem Munde strömen Rauch und Qualm. Die erste Cigarre ist oft der erste Schritt zu einer Reihe von Ausschweifungen, und gar Mancher bildet sich ein, er sei beschäftigt, wenn er eine Cigarre im Munde hat.

— m Berlin besitzt nicht nur ein theures, sondern auch ein gefährliches Pflaster, das hauptsächlich für Schuhmacher und Hühneraugen-Operateure erfunden zu sein scheint. Besonders zeichnen sich die hiesigen Trottoirs durch ihre physikalischen Eigenschaften aus. Man kann an ihnen jetzt mit vieler Unbequemlichkeit die Lehre von der schiefen Ebene und vom Fall der Körper studiren. Steffens schildert in einem seiner Romane die Skye oder Schneeschuhe der Norweger, womit dieselben über die unendlichen Eis- und Schneefelder ihrer rauhen Heimath kommen. Wir wundern uns, daß diese vortheilhafte Fußbekleidung nicht auch bei uns zur Vermeidung von Unfällen in Gebrauch gezogen wird. Wer seine Gliedmaßen gesund nach Hause bringen will, sollte ohne derartige Schneeschuhe und einen dazu gehörigen Stachelstock gar nicht mehr ausgehen. Die Gletscher der Alpen sind nicht gefährlicher, als das Trottoir Berlins, und die stärksten Fußgänger setzen sich hier wider Willen, wenn sie nicht bei einem Seiltänzer die Kunst des Balancirens gelernt haben. Vergebens schärft die Polizei das Bestreuen mit Sand und Asche ein, obgleich kein Mangel an Beidem ist. Das beste Mittel scheint noch das schon erwähnte Aufhauen der Steinplatten zu sein, welches dieselben zu einer Art von Reibeisen macht. Das Trottoir verliert dadurch seine Glätte und erhält sogar ein zierliches Ansehen, wovon man sich z. B. am „Rheinischen Hofe“ überzeugen kann.

— ≌ Der Mittag in Berlin. IV. Ueber die Producte des Victualien-Kellers haben wir fast seinen Besitzer vergessen. Derselbe besitzt meistens einen biederen Charakter und einen alten Schlafrock, oder dito Jacke. Sein Lebenslauf ist gewöhnlich folgender: Er fängt als Laufbursche an, avancirt später zum Hausknecht, erspart sich als solcher ein kleines Capital, heirathet eine Köchin oder ein Stubenmädchen, das desgleichen besitzt, miethet einen Laden oder Keller und fängt getrost ein Geschäft an, das fast in allen Fällen seinen Mann ernährt. Der Victualien-Händler ist im ganzen Stadtviertel, oder wenigstens in seiner Straße gekannt und geachtet. Er ist der Vertraute aller Haushaltungen und weiß, was er von seinen Kunden zu halten hat. Die Dienstmädchen und Köchinnen stehen mit seiner Frau auf dem besten Fuß, und während sie ihnen den besten Häring und die frischeste Butter holt, geben sie ihr dafür die neuesten Nachrichten über ihre Herrschaften. Der Victualien-Laden wird oft ein Ressourcen-Local und dient zur allgemeinen Unterhaltung. Dadurch erhält der Besitzer selbst eine genaue Kenntniß von allen Ereignissen in der Nachbarschaft. Aber auch die politischen Verhältnisse bleiben ihm nicht fern. Er liest täglich seine Zeitung und überhaupt so viel als möglich. Bei seinen Gästen steht er im Rufe eines guten Gesellschafters, der aber unter dem Pantoffel steht, was auch gewöhnlich vorkommen mag. Die Frau versteht mehr von dem Verkaufs-Geschäfte, während er den Einkauf und die Rechnungen besorgt. Gewöhnt an Sparsamkeit, Fleiß und Arbeit von Jugend auf, gelingt es ihnen wohl auch, etwas zurückzulegen, und der Victualien-Händler gilt bei der ganzen ärmeren Nachbarschaft für einen wohlhabenden Mann. Sein Glück liegt in der Zufriedenheit, und er sieht mehr nach Unten, als nach Oben. Er erreicht meist ein hohes Alter, und seine Frau mit der Zeit einen ansehnlichen Umfang. Beide sind ein respectables Paar und gehören noch zu jenem „altväterischen“ Bürgerstand, der sich redlich ernährt, sich selten überhebt und zwar nicht im Ueberflusse schwelgt, aber auch nicht im Mangel darbt.

— k Der durch seine größeren Beiträge zur Shakespeare-Literatur auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Schriftsteller P. H. Sillig ist kürzlich in Leipzig gestorben.

---

*) Großfürst Nicolaus, geb. 1831, Chef des Königlich Preuß. 5. Kürassier-Regiments; Großfürst Michael, geb. 1832, Chef des Königl. Preuß. 4. Husaren-Regiments.

Hôtel de Pologne.

Dessauer Straße Nro. 38, nahe dem Potsdamer Thore, empfiehlt vom 1sten k. Mts. seinen Mittagstisch Table d'hôte im Abonnement 7½ Thlr., so wie auch Menagen außer dem Hause, im Abonnement von 6 Thlr. an. Table d'hôte Zeit 1½ Uhr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin durch L. Saunier, in Kolberg durch C. F. Post:

Encyklopädie
der
Erd-, Völker- und Staatenkunde,
eine
geographisch-statistische Darstellung
der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln, Gebirge, Berge, Vorgebirge Buchten, Häfen, Flüsse, Seen, Völker, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder, Berg- und Hüttenwerke, Leuchtthürme, Kanäle, Eisenbahnen ꝛc.
nebst den
geographisch-astronomischen Ortsbestimmungen der Lage der Orte.
Bearbeitet von
Dr. Wilhelm Hoffmann.
Erste Lieferung. gr. Lex., brosch. à 4 Ngr.
☞ Prospecte sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Berlin in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden 19:**

Federzeichnungen
aus den Feldlagern
bei
Boulogne und Krakau
im Jahre 1854,
von **Julius Gundling.**

14½ Bogen gr. 8. Geh. Preis: 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr.
Das interessanteste Werk in diesem Augenblicke, eben so ansprechend durch die Frische eigener Anschauung und die Lebendigkeit der Darstellung, als wichtig und reichhaltig durch die Parallelen der zwei großen, unter den Waffen stehenden Armeen.

Im Verlage von J. T. Löschke in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Berlin, **Scharrenstr. 11,** durch **Wilh. Schultze** zu erhalten:

Geschichte des Deutschen
Kirchenliedes
vom 16. Jahrhundert bis auf unsere Zeit von
F. A. Cunz.
1. Theil. 45 Bog. broch. nur 2½ Thlr.

Es zeichnet sich dieses Werk des auf dem Gebiete der Hymnologie als tüchtigen Forscher bekannten Verfassers vor ähnlichen dadurch aus, daß es die Geschichte des Deutschen Kirchenliedes nicht als etwas Abgerissenes und Alleinstehendes darstellt, sondern in innigem Zusammenhange mit der politischen und kirchlichen Geschichte, sowie mit dem Leben der Dichter. Eine unpartheiische und objective Darstellung macht dieses Werk für die Glieder aller Confessionen zu einer werthvollen Erscheinung, und es ist dasselbe nach dem Urtheile der bedeutendsten Hallischen und Leipziger Hymnologen unbedingt das beste Werk seiner Art. — Druck und Ausstattung sind vorzüglich schön. — Der 2. Band beschließt binnen Kurzem das Werk vollständig.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 20.** **Breite Straße,** in Stettin durch L. Saunier, in Colberg durch C. F. Post:

Briefe
zum Uebersetzen in das Englische,
mit
beigefügter Wort-Erklärung
und
Erläuterung grammatischer Schwierigkeiten, sowie einer kurzen Anweisung, Englische Briefe zu schreiben.
Dritte, durchgesehene und durch
Briefe aus Amerika
stark vermehrte und für Auswanderer belehrend gemachte Aufl.,
von
Dr. Carl Munde.
gr. 8. broch à 24 Ngr. — 25 Exemplare 16 Thlr. 20 Ngr.

Bei Velhagen u. Klasing in Bielefeld ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breite-Straße, in Stettin bei L. Saunier, in Glogau bei H. Reißner, in Kolberg bei C. F. Post:

Die Kinder-Versorgungs-Kassen der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia. Zur Beherzigung für Eltern und Vormünder von R. August Jahn. 8. geh. 3 Sgr.

Dieses kleine gemeinnützige Schriftchen kann allen Eltern und Vormündern, denen die Sorge für ihre Kinder und Pflegebefohlenen am Herzen liegt, nicht dringend genug empfohlen werden, insbesondere erlauben wir uns auch die Besitzer von großen und kleineren Gütern, Höfen, Colonaten, Stellen, Plätzen (Bauerngüter) darauf aufmerksam zu machen. Diese werden auf das im Buche Seite 11 Gesagte ergebenst verwiesen.

In dem Möbel-Magazin Hausvoigteiplatz Nr. 1
stehen wegen Aufgabe des Geschäfts sämmtliche Möbel zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Vanille-Spritzkuchen, so wie Pfannkuchen verschiedenster Füllung empfiehlt
C. A. Wagner, Conditor, Schloßfreiheit Nr. 3.

Zurückgesetzte Waaren zu Geschenken.

Ich habe, wie alljährlich, eine große Partie französ. und engl. **Beinkleiderstoffe, Sammet, seidene und Cachemir-Westenstoffe, seidene Hals- und Taschentücher** zurückgesetzt, die ich deren enormer Billigkeit halber zu Geschenken sehr empfehle.

H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstraßen-Ecke.

Patentirte Schinnen-Extracte:
Von PRICE & Co., 28 u. 32 Lombard Street, London:
Patentirtes Honey-Water.
Von ED. PINAUD, 298 Rue St. Martin, Paris:
Patentirtes Eau Athénienne,
zur Entfernung der so lästigen Schinnen — zur Reinigung der Kopfhaut und Haare — zur Verhinderung des Ausfallens der letztern — zur Erzeugung dichten und starken Haarwuchses und zur sichern Heilung von Kopfleiden und zur Erfrischung und Belebung etc., sind nur ächt zu haben
= à Flacon 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., Dutz. billiger.
LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison de Paris.**
Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Au Magasin de Paris.
Elisabeth,
Modistin Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen,
Unterwasserstr. Nr. 1, Ecke an der Schleusenbrücke, erste Etage, hält das vollständigste Lager der neuesten Pariser Façons in Hüten, Hauben und Coiffuren bei reicher Auswahl an Stoffen, Bändern, Kanten und Blumen der ersten Französischen Fabriken.

Weihnachts-Ausverkauf
zurückgesetzter Gegenstände.
Schwarzer Atlas, Robe 8 Thlr.
5/4 br. schwarzen Taffet, Robe 5—6 Thlr.
Wollener Atlas u. Thybets, Robe 3½ Thlr.
Mehrere 1000 Roben, in Wolle,
karirt, einfarbig, geblümt, gestreift ꝛc. ꝛc.
Robe 1 Thl. 10 Sg., 1½ b. 2 Thl.
Barège in allen Farben — Robe 2½ Thlr.
Französische Jaconnets — Robe 1½ Thlr.
Feinste waschächte Kattune, Robe 1 Thlr.
2000 Stück reinwollene Plaid-Châles, Stück 2, 2½, 3 und 4 Thlr.
Umschlagetücher 25 Sgr., Kindertücher 5 Sgr.

Für Herren.
Aechte Sammet-Westen 1 Thlr. 20 Sgr., Atlas-Westen, Moiree-Westen, Türkische Westen, halbseidene und halbwollene Westen zu 10 Sgr., 15 Sgr. bis 2 Thlr. Schwarze und buntseidene Halstücher 15 Sgr. bis 1 Thlr.
Wirklich Ostindisch seidene Taschentücher (nicht Basttüche), — **das Stück 20 Sgr.**
Ganze Damen-Cravatten 6 Stck. für 9 Sgr.

Damen-Mäntel
Von Halb-Tuch, Stück 4 Thlr.
Von feinem Tuche, Stück 6 und 7 Thlr.
Atlas-Mantillen, Stück 4 Thlr.
Taffet-Mantillen, Stück 2½ Thlr.
empfiehlt **August Mansfeldt,**
189. Friedrichsstr. 189. dicht an d. Kronenstr.
Bitte genau a. Namen u. Nr. 189 z. achten.
NB. Auswärtige Aufträge werden reell effectuirt.
Nichtgefallende Gegenstände tausche ich nach dem Feste um.

Spielwaaren-Magazin
von C. L. Blumenthal, Hoflieferant, Kochstr. 74.
Die Weihnachts-Aufstellung in meinem geräumigen Locale ist jetzt vollständig beendigt. Die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, verbunden mit der größten Bequemlichkeit im Aussuchen, bei brillanter Beleuchtung und freundlicher Bedienung, werden meine geehrten Abnehmer auch in diesem Jahre gewiß zufrieden stellen und lade hiermit zur geneigten Ansicht ergebenst ein, indem ich noch ganz besonders bitte, die Einkäufe diesmal recht zeitig zu machen, da meine großen Räumlichkeiten es gestatten, die ausgesuchten Sachen bis zum Feste aufzubewahren und es in den letzten Wochen beim großen Andrang ganz unmöglich ist, jeden Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Wirkliche Aufräumung.
J. G. Krüger, Breite Str. 2,
nahe dem Schloßplatze,
zeigt an, daß von seinen zum Ausverkauf gestellten Waaren nur noch unten angegebene vorhanden sind. Er bemerkt dabei, daß er nur **ein Mal jährlich** solche **Aufräumung** hält, und daß sich diese Artikel vorzugsweise zu **zweckmäßigen und billigen Weihnachts-Geschenken** eignen würden.
Long-Châles in verschiedenen Farben, die 16, 18 Thlr. kosteten, zu 8, 10 u. 12 Thlr.
2¾ Ellen gr. Umschlagetücher, mit eleganten gewirkten Bordüren, zu 2, 3, 4 u. 5 Thlr.
Bedruckte Cachemir-Roben, deren reeller Preis 10 und 12 Thlr. ist, zu 5 und 6 Thlr.
Carrirte rein wollene Cachemir-Kleider, bisher im Preise zu 7 Thlr. jetzt 5 Thlr.
Barège-Kleider zu 2½ u. 3 Thlr.
Jaconet-Kleider zu 2, 2½ u. 3 Thlr.
Abgepaßte Roben à Bayadère zu 3 u. 4 Thlr.
Verschiedene Stoffe zu Hauskleidern zu 2 Thlr., 2½ u. 3 Thlr.
Knaben-Kittel verschiedener Größe zu 1 u. 1½ Thlr.

Größtes Magazin fertiger Wäsche, Negligés, für Herren und Damen, von W. Passarge, Charlottenstr. 58.

Meine directen und großen Einkäufe in den ersten Fabriken Englands, Frankreichs und Deutschlands und der große Umfang meines Geschäfts gestatten mir, bei reeller nach neuesten Pariser und Londoner Façons (Alles wird bei mir unter Aufsicht von vier Pariser Directricen zugeschnitten) angefertigter Waare stets die Preise außerordentlich billig zu stellen; namentlich habe ich bei meiner letzten Anwesenheit in den Fabrikorten, begünstigt durch die für Fabrikanten augenblicklich ungünstigen Conjuncturen, ganz besonders billige Einkäufe gemacht, und nachdem jetzt Posten davon aus Arbeit gekommen, empfehle ich:

Feine Englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben und der Gesundheit sehr zuträglich sind, in den neuesten und dabei schön sitzenden Façons, in allen modernen Faltenlagen und in allen Größen vorräthig, das halbe Dutzend 3½, 4, 4½, 5, 6, 7 und 7½ Thlr.

Leinene Oberhemden von ächtem Bielefelder Handgespinnst, so wie von bestem inländischen Leinen nach den neuesten Façons und die Brusttheile in allen modernen Faltenlagen angefertigt und in einer Auswahl von mehr als tausend Dutzend das halbe Dtzd. 6, 7, 8, 9, 12, 15, 18 und 24 thlr. ꝛc. Manns- und Frauenhemden von feinem und dabei kräftigem Herrenhuter- und Bielefelder Leinen, sauber genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9, und 10 thlr. Dergleichen in feinem Shirting, das halbe Dutzd. 4½, 5 u. 6 thlr. Damen-Ober- und Nachthemden. — Gestickte engl. Unterröcke, das Stück von 1½ thlr. an. Couleurte Oberhemden für Herren in neuesten Dessins.

Weißleinene Taschentücher, so wie chinesische grasleinene für Herren und Damen am empfehlendsten, das halbe Dtzd. à 20 sgr., 25 sgr., 1 thlr., 1½ thlr., 2 thlr. und extrafein 2½ thlr.

NB. Einzelne feine Oberhemden, wovon sich in letzterer Zeit eine Anzahl angehäuft, werden mit Verlust verkauft und zwar die sonst 1½, 1¾, 2, 4 und 4½ thlr. kosten, werden für 25 sgr., 1 thlr. 1½, 2, 3 und 3½ thlr. fortgegeben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Als höchst nützliches Weihnachts-Geschenk empfohlen.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. — Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Preis-Medaille der Industrie-Ausstellung aller Völker in London 1851.
Haut-Handschuhe und Haut-Reibebänder
von
H. M. Engeler & Sohn,
Bürsten-Fabrikanten und Königl. Preuß. Hof-Lieferanten, Behrenstraße Nr. 36.

Die Hautbürsten in diesen Formen schmiegen sich beim Gebrauch, der nur trocken geschieht, durch ihre Biegsamkeit dem Körper überall an, sind dadurch in ihrer Wirkung sehr vollständig und angenehm und deshalb allen anderen Bürsten vorzuziehen. Sie gehören zur Completirung jeder Toilette und bieten dem Gesunden eine der größten Annehmlichkeiten und das höchste Wohlbehagen. Man reinigt und verschönert hiermit die ganze Haut, da es dieselbe sanft, glatt und gesund macht; es stärkt den Körper außerordentlich, und nach einer gehabten Anstrengung ist nichts erquickender, als Reiben der Glieder. Durch die Anregung der Hautnerven und die Beförderung der Hautthätigkeit wirkt man auch auf sehr verschiedene Uebel, hebt auffallend das ganze Nervensystem, beseitigt das Hautjucken, das Leiden an kalten Füßen, Schlaflosigkeit, Beklemmungen, Blutstockungen ꝛc. Die vollständigste Wirkung äußert sich gegen Rheumatismus, den man durch Bürsten fast immer entfernt, und ist erfahrungsmäßig bewiesen, daß derjenige, der die Hautbürste täglich gebraucht, dieser Krankheit niemals ausgesetzt ist, so daß, wenn erst von einem Jeden diese Sorgfalt auf den Körper verwendet würde, Gicht und Rheumatismus in das Reich der Fabeln gehörten.

Indem wir uns auf das Zeugniß der renommirtesten hiesigen Aerzte berufen, empfehlen dieselben noch besonders allen denjenigen, die Kuren gebrauchen, da beim Frottiren des Körpers die Wirkung innerer Mittel wesentlich erhöht wird.

NB. Bei Aufträgen von außerhalb wolle man gütigst bemerken, ob dieselben zum Gebrauch für Herren oder Damen bestimmt sind.

Ferner empfehlen als ganz neu
für Sammet-Mantillen und Mäntel:
Sammet-Bürsten mit Griff von Grenelle à 1 Thlr., und die längst bewährten **Federwischer** (Federbürsten) **von Pferdehaar** à 15 Sgr. und 22½ Sgr., so wie unser Lager eleganter solider Bürsten für jeden Zweck, sowohl für die Toilette, als für Haus und Stall, in den neuesten und praktischsten Formen.

Am Opernplatz. H. M. Engeler u. Sohn. Behrenstraße Nr. 36.

Haupt-Niederlage Englischer, Französischer, Spanischer und Deutscher Tricots von W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Frankreich und England habe ich, durch die dortige Geschäftsstille begünstigt, außerordentlich vortheilhafte Einkäufe gemacht, sowohl in gewöhnlichen als Luxus-Tricots, und bin dadurch im Stande, für beste Waare folgende Preise zu stellen:

Unterbeinkleider für Herren (sämmtlich vorzüglich elastisch). Qualität 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 17½ Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. und 6. (diese sind von selten vorkommender Feinheit und dabei sehr haltbar) 1½ und 1¾ Thlr.

Jacken für Herren und Damen, in Seide, Wolle und Baumwolle, f. Vigogne (auf bloßem Körper zu tragen) in Seide Qual. 1. à 1¾ Thlr., Qual. 2. à 2½ Thlr., Qual. 3. 3 Thlr., Qual. 4. 3½ Thlr.; Jacken in reiner Wolle, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1½ Thlr., Qual. 3. 1¾ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 3 Thlr., Qual. 6. und 7. (letztere beiden sind von echter Spanischer Merino-Wolle und mit Stickerei versehen, sowohl in weiß, naturell als roth); Jacken in Baumwolle, Qual. 1. 15 Sgr., Qual. 2. 20 Sgr., Qual. 3. 25 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr.

Jacken in Vigogne, Qual. 1. 25 Sgr., Qual. 2. 1½ Thlr., Qual. 3. 1¾ Thlr., Qual. 4. 2 Thlr., Qual. 5. 2½ Thlr.

Ferner empfehle mein Lager baumwollener englischer Strümpfe für Herren und Damen, von den ordinairsten bis zu den feinsten Sorten.

W. Passarge, Charlottenstr. 58., neben Hôtel de Brandebourg.

PS. Einige 1000 ostindischer seidener Taschentücher kaufte in London billig ein und empfehle zu Weihnachtsgeschenken ¾ große seidene Tücher, Qual. 1. 12½ Sgr., Qual. 2. 15 Sgr., Qual. 3. 20 Sgr., Qual. 4. 1 Thlr., Qual. 5. 1½ Thlr.

Echten Königsberger Marzipan.

Die Vorzüglichkeit des wirklich echten Königsberger Marzipans, mit dem wir unser Lager alljährlich zur Weihnachtszeit assortiren, ist hinlänglich bekannt und entspricht dem altbegründeten Rufe, dessen sich Königsberg in dieser Fabrikation erfreut. Wie in den früheren Jahren, werden wir auch diesmal wieder allen geehrten Kunden eine namhafte Preisermäßigung gewähren, welche uns ihren Weihnachtsbedarf an Königsberger Marzipan, zur späteren Abnahme, schon von heut ab bis zum 11. December aufgeben.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstr.

Briefpapier
mit Vornamen, Wappen und Buchstaben jeder Art wird in kürzester Zeit gepreßt, **Briefcouverts** in allen Größen, 100 Stück in sauberem Couvert 10 Sgr., **Chinesisches Briefpapier** in allen Farben empfiehlt
E. Treue, Leipzigerstraße 34.

Die Strumpfwaaren- u. Strickgarn-Fabrik von E. Spiro, 35. Markgrafenstr. 35.,

empfiehlt zu billigsten festen Fabrikpreisen en gros und en détail: Shawls, gestrickt, gehäkelt und gewebt in grösster Auswahl, Kinderjäckchen und Mäntel, elegant, warm, haltbar. Damen-Spencer, nach Franz. Mustern, vorzüglich sitzend, jeder Art, wollene Jacken und Gesundheits-Hemden in allen Grössen und Sorten. Tricots pat. gestrickt und gewebt in Wolle und Baumw. jeder Grösse. Handschuhe in Lama, Buckskin und Seide für Herren, Damen und Kinder. Gestrickte und gewirkte Socken u. Strümpfe, gehäkelte Herren- und Damenmützen, Leibbinden, Pulswärmer und alle in dies Fach geh. Artikel in anerkannt bester Waare und grösster Auswahl.

Das Strickgarn-Lager
ist mit bester Waare auf's Reichhaltigste sortirt.

*** Weisse Glacé-Handschuhe ***
für Herren und Damen zu billigen Preisen. Z. Lohnstein, Stechbahn 5.

Billige Fuss-Teppiche
empfehlen
Praetorius & Protzen,
Köllnischer Fischmarkt Nr. 4, Bel-Etage.

Ausschuß der Königl. Porzellan-Fabrik. Porzellan zu 30 pCt. Rab. Charlottenstr. 38. nahe den Linden.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Caroline Georgi zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Quedlinburg, den 23. November 1854.
Bernhard Wellmann, App.-Ger.-Referendar.

Geburten.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. v. Beerfelde, von einem gesunden Knaben beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen
Richard, Freiherr v. Blomberg.
Liebthal bei Krossen, den 27. Nov. 1854.

Todesfälle.

Den gestern Nacht 11½ Uhr an der Gehirnlähmung erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Freiherrn Adolph von Röbel, zeige ich hierdurch, zugleich im Namen meiner vier kleinen Kinder, tief betrübt an; ich bitte um stille Theilnahme.
Dumzin, den 26. November 1854.
Auguste von Röbel, geb. von Kahlden.

Am 25. d. M., Abends 11½ Uhr, starb nach längeren Leiden sanft und Gott ergeben der Geh. Ober-Justiz- und vortragende Rath im Justiz-Ministerio von Alvensleben. Dies zeigen tief betrübt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an
Berlin, den 26. November 1854.
die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 29. November. Im Schauspielhause. 219. Abonnements-Vorstellung. Hochzeitsmarsch. Hierauf: Donna Diana. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 30. November. Im Schauspielhause. 220. Abonnements-Vorstellung. Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal — Kleine Preise.

Freitag, den 1. December. Im Opernhause: Galla-Oper. Neu einstudirt: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Englischen des J. R. Planché, für die deutsche Bühne übersetzt von Th. Hell. Musik von C. M. von Weber. Ballets von Hoguet. In Scene gesetzt vom Regisseur Stawinsky. — Besetzung: Oberon, König der Elfen, Hr. Krüger. Titania, seine Gemahlin, Fräul. Ihnenfeld. Puck, Oberon's dienender Geist, Fräul. Gey. Sylphen, Fräuls. v. Meddlhammer, Pfeiffer, Hr. Friese. Meermädchen, Frau Böttcher. Elfen. Gnomen. Salamander. Harun al Raschid, Kalif von Bagdad, Hr. Basse. Rezia, dessen Tochter, Frau Köster. Fatime, deren Sclavin und Gespielin, Fräul. Trietsch. Babekan, Persischer Prinz, Hr. Witt. Almansor, Emir von Tunis, Hr. Brandal. Roschana, seine Gemahlin, Frau Bost. Nadine, deren Sclavin, Fräul. Jädicke. Abdallah, ein Seeräuber, Hr. Mickler. Ein Sarazene, Hr. Lieder. Kaiser Karl der Große, Hr. Bost. Huon von Bourdeaux, Herzog von Guienne, Hr. Formes. Scherasmin, sein Knappe, Hr. Krause. Odalisken, Fräuls. Koch. A. Ködisch, M. Ködisch, Lilienthal, Soldansky ꝛc. Groß-Officianten des Kalifen. Gefolge des Kaisers Karl. Weibliches Gefolge der Rezia. Sarazenen. Seeräuber. Schwarze und weiße Haremsdiener und Tänzerinnen. — Die neuen Decorationen: Im ersten Acte: Feenhalle und Ansicht von Bagdad; im zweiten Acte Audienzsaal des Sultans, der Hafen von Ascalon, Geisterhöhle und Meeresbucht; im dritten Acte: Gemach und Saal im Serail, Gegend bei Tunis und Thronsaal (letzterer nach einer Skizze von Schinkel) sind vom Königlichen Decorationsmaler Professor Carl Gropius. Ueber sämmtliche Billets ist Allerhöchst verfügt worden.

Im Schauspielhause. 221ste Abonnements-Vorstellung. Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Acten, von E. Scribe, übersetzt von W. Friedrich. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 30. November. Zum 21. Male. **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. (Pinchen Frl. Marie Geistinger.) — Anfang 6½ Uhr. Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause"; drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Herrn Barth.

Freitag, den 1. December. Zum 22. Male. **Die Bummler von Berlin.**

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 30. Nov. Im Königssaale: **Vorletzte Vorstellung des Herrn Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert, mit Ausnahme des **Hellsehens** und der **Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher: **Fröhlich** Musikalisches Quodlibet in 2 Acten von L. Schneider. (Fröhlich: Hr. Pohl vom Hoftheater zu Kassel, als Gast.) Zum Schluß: Im Römischen Saale: **Großes Concert,** unter persönl. Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anf. d. Vorst. 6½ Uhr.

Freitag, den 1. December. Letzte Vorstellung des Herrn Prof. Herrmann.

☞ Am Sonnabend bleibt wegen der Vorbereitungen zur Weihnachts-Ausstellung das Local geschlossen.

Sonntag: **Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung** mit dem **Monstre-Bilde,** die Ereignisse des orientalischen Krieges in wandelnden Tableaux darstellend.

J. C. Engel.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Donnerstag: L'enseignement mutuel von Fr. Loisset.
Die beiden Wunder-Elephanten.
Freitag: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze unter bekannter Leitung. Logen und Nischen sind im Comtoir zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Ferd. Schmidt.

Sonnabend, den 2. December 1854, Abends 7 Uhr.
Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.
Fünfte (letzte diesjährige)
Sinfonie-Soirée
der Königl. Capelle
zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.

1) Sinfonie (C-dur) von Haydn; 2) Ouverture zu den Abenceragen von Cherubini; 3) Ouverture zu Coriolan von Beethoven, 4) Sinfonie pastorale von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. G. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Ausstellung im Saale des Hrn. Peran, Behrenstraße 56 1 Trp. Vom 1.—8. Dec. täglich von 11—3 Uhr: die zwei Stickereien der Frau Johanna Wauer. Entrée 5 Sgr. Da Herr Peran den Saal gratis giebt, so erhält der „National-Dank" den Betrag dafür.

Für die Rettungs-Anstalt in Neu-Stettin (siehe Zeitungs-Nr. 278) sind ferner eingegangen: Von Ungenannt 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 4 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 29. November 1854.

Die Börse eröffnete heut in flauer Haltung und matteren Coursen, die sich jedoch zum Schluß der Börse durch den Bedarf an Stücken, der sich namentlich für Rheinische und Köln-Mindener fühlbar machte, wieder fester und zum Theil höher stellten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92¼ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88¾ bez.
do. v. 52	4½	95¾ bez.	Schles. do.	3½	93 B.
do. v. 53	4	91½ B.	v.B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh.Präm.S.	—		Pommersche	4	93¾ bez.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	92 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	93 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93 bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	95½ G.	B.B.Anth.sch.	—	108 G.
Grßh.Pos.do.	4	100 bez.	F.Gldm. a 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	79½ B.	Frkf.-Homb.	3	82½ a 83 bez.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	120½ a 21 bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	88 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbst.	4	
Berg.-Märk.	4	64 B.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl.-Mrk.	4	90¾ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	128½ a 29 bez.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	102½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	38 a ¾ bez.
Brl.P. Mgdb.	4	88½ G.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4	90½ B.	Oberschl.L.A.	3½	197½ a 197 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167½ bez.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140 bez.	Prz.W.-St.V	4	32 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114½ a 14 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	87½ a 87a¾ bez.
Cöln-Minden	3½	120½ a 21½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	80½ G.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82 G.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	97½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	188 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	94 bez. u. B.	P.P.O. 500fl	4	75 G.
do. do. do.	4½	81 G.	Oestr. Metall.	5	66½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	76 a 76½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ G.
d. p. Schatzobl.	4	67½ G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw.B.-A.	4	109½ bez. u. G.
do. III. Em.	—	88½ G.	Weimarsch.do	4	96½ a 97½ bez.
do.Pl.-S.L.A	5	82 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Novbr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 64½. 4½% Metall. 56. Oesterr. 1854r Loose 75½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 35. Wien 93½. Hamburg 87½. London 115½. Paris —. Amsterdam 98½. Ludwigshafen-Berbacher 122½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 4½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Flauere Stimmung.

Wien, 28. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1226. 1834r Loose —. 1839r Loose 132 Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 178½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 12,18. Augsburg 127 Hamburg 93 Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 148. Gold 32. Silber 26. — Fonds ohne besonderen Grund flau, Valuten begehrt.

Wien, 29. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1225. Nordbahn 177½. 1839r Loose 130½. 1854r Loose 96½. National-Anlehen 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,17. — Augsburg 128. Hamburg 93½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 147½. Gold 31½. Silber 27. Flaue Stimmung ohne besondern Grund.

Paris, 28. November. Die Börse begann, obgleich schon mit der Liquidation beschäftigt, in günstiger Stimmung. Die 3% wurde zu 71,10 gehandelt; als Consols von Mittags 12 Uhr mit einer Baisse von ⅛ % 91½ gemeldet wurden, fiel die Rente auf 77,70, stieg jedoch durch starke Deckungen der Contremine erneuet auf 71,05. Durch einen im telegraphischen Auszug gemeldeten Artikel der „Times" über Oesterreich sank die Rente abermals plötzlich auf 70,35 und schloß in ziemlich matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 91½ gemeldet. 3% Rente 70,45. 4½% Rente 94, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 81.

London, 28. November. Consols 91½.

Amsterdam, 28. November. 5% Metall. Lit. B. 73½. 5% Metall. 63. 2½% Metall. 31½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 19½. 4% Polen —. Flaue Stimmung.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. November. Poln. Papiergeld 90½ G. Oest. Banknoten 80 B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111½ B. do. neue Emiss. 105 B. Köln-Mindener 121½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ B. Neiße-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 91 B. Oberschlesische Lit. A. 196½ G. do. Lit. B. 167½ B. Rheinische 86½ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162½ G. do. neue 126½ G. — Schwaches Geschäft bei wenig veränderten Coursen.

Leipzig, 28 November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192 B. 191½ G. Sächsisch-Baierische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34½ B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 301 G. Berlin-Anhalter 131 B., 130 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., 122 G. Thüringer 98½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116 B. — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 98 B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 80½ B., 80½ G. Oesterr. 5% Metall. 67 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 78½ B. — G.

Hamburg, 28. Novbr. Berlin-Hamburg 103 G. Köln-Minden 123 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 79½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. ½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 94. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei sehr beschränktem Geschäft waren Fonds und Eisenbahnactien matter, aber nicht erheblich verändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 27. Novber 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 16 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 12 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 28 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr., auch 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr., auch 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. Große Gerste 2 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Den 25. November. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 5 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 24 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. November. Weizen loco n. Qual. 83—97 thlr. Roggen loco n. Qualität 62½ a 67 thlr. 82pfd pr. November 63½ a 63 a 63½ thlr. bez. u. Brief 63½ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 62½ a 61½ a 62 thlr. bez. u. Geld 52½ thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 61 a 60½ thlr. bez. u. Geld 61 thlr. Brief.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. bez. u. Brief 16½ thlr. Geld. pr. November 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld 16⅞ thlr. bez. pr. November — December 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld. pr. April - Mai 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 37½ a 37 thlr. bez., mit Faß 37½ a 36½ thlr. bez. pr. November 37½ a 37 thlr. bez. u. G. 37½ thlr. B. pr. November-December 36½ a 36 thlr. bez. u. G. 36⅞ thlr. B. pr. April-Mai 34½ a 34 thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B.

Weizen still. — Roggen und Spiritus niedriger verkauft. — Rüböl matter.

Stettin 28. November. Weizen loco geringer pr. 90pf. gelber 84 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 86 thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. do. 90 thlr. bez. Roggen sehr fest, loco 85 — 86pf. 62 thlr. bez., 86pf. effect. 62½ thlr. bez., 87 — 86pf. 63 a 63½ thlr. bez., 82pf. pr. November 60 a 60½ thlr. bez. u. G., pr. November — December 60 thlr. bez. u. G., 59½ thlr. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 60 thlr. bez. u. B., 58½ thlr. G. Gerste loco 74 — 75pf. 44½ a 44½ thlr. bez., 74 — 75pf. pr. Frühjahr große 43½ thlr. B., ohne Benennung 44 thlr. bez. — Hafer pr. Frühjahr 52pf. 33 thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizen- und Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 87, Roggen 60 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 30, Erbsen 59 a 61. Rüböl behauptet, loco 16 thlr. G., 15⅞ thlr. bez., pr. November 16 thlr. bez. u. B., pr. November — December 16 thlr. bez. u. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15⅞ thlr. G., pr. Januar — Februar do, pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 16 thlr. B. u. G. — Leinöl mit Faß loco mit Faß 15½ thlr. bez. u. B. Spiritus behauptet, am Landmarkt und loco ohne Faß 10 % bez., pr. November 9½ % B., 10 % G., pr. November — December 10 % B., 10½ % G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 10 % B., pr. März — April —, pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ % G., pr. Juni — Juli —. Zink ohne Handel.

Breslau, 28. November. Die Zufuhren am heutigen Markte waren nicht belangreich, der Absatz war schleppend, besonders in den mitteln und geringen Gattungen, während feine Qualitäten, namentlich in Weizen, gesucht bleiben und bedeutend über Notiz bezahlt. Man bezahlte heute weißen Weizen 94 a 112 sgr., gelben 94 a 112 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten bleiben begehrt. Man legte an für Rapps 120 a 127 sgr., Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Für weiße Kleesaaten bleibt die Kauflust rege, da immer nur noch Kleinigkeiten zum Markte kommen. Aus diesem Grunde werden Preise täglich forcirt, und so müssen Diejenigen, die etwas kaufen, mehr anlegen. Das angebotene Quantum betreffend, in 13 — 14 Ctr., die von 16 — 18 thlr. bezahlt wurden, für feinste Gattungen ½ a ½ thlr. mehr. Rothes ganz ohne Beachtung. Spiritus loco Waare matt und ist 16½ thlr. G., pr. November 17½ thlr. bez., pr. December 16⅞ thlr. B., pr. Frühjahr 16 thlr. B. Rüböl pr. November nichts angetragen, 16½ thlr. G., pr. November — December 16⅞ thlr. fest gehalten, 16½ thlr. G. pr. Januar — März nichts am Markt, 16½ thlr. G., pr. April — Mai 16½ thlr. gehalten, 16 thlr. zu machen. Der Zink-Handel bleibt ohne Leben, da augenblicklich keine Speculation darin stattfindet, indeß behaupten sich die Preise, weil die Eigner der sehr kleinen Läger fest auf ihre Forderungen bestehen.

Amsterdam, 27. November. Weizen zu den letzten Preisen für den Consum, 130pf. weißb. Poln. 500 fl., 128 f. bunt. Poln. 485 fl., 127pf. gering. do. 475 fl., 130pf. rother Königsberger 460 fl., 130pf. Norder 460 fl., 130pf. Holstein. 460 fl. Roggen unverändert bei wenig Handel, 120pf. Preuß. 342 fl., 119pf. Holstein. 326 fl. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Buchweizen zu den letzten Preisen, 122 — 124pf. Holst. 265 a 271 fl., 123pf. Gardijker 273 fl., 123 pf. Nijkerker 273 fl. Erbsen waren heute nicht am Markt. Oelsaaten nahe Termine höher bez., zu 9 Faß im November 90½ L., pr. April 88 L. Leinsaaten ohne Handel. — Rüböl loco und auf Lieferung wieder höher, auf 6 Wochen 55½ fl., flieg. 54½ a 55 fl., pr. November —, pr. December 54 a ½ fl., pr. Mai 51 a ½ fl. Leinöl fest, auf 6 Wochen 47½ fl., flieg. 46½ fl., pr. November — fl., pr. December — fl., pr. März, April, Mai —. Hanföl auf 6 Wochen 48½ fl., flieg. 47½ fl. Rappskuchen 86 a 90 fl. Leinkuchen 12½ a 16 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 1 Gr.
Am 29. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 5,1/10 Linien	+ 1 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 2,4/10 Linien	+ 2 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.